Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

73 (2.9.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 73 | A, B 1, B 2, C | DONNERSTAG, 2. SEPTEMBER 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Bonn – Anfang einer neuen deutschen Staatsbildung

Feierliche Eröffnung des Parlamentarischen Rates — Dr. Adenauer zum Präsidenten gewählt

BONN — Bei dem Festakt aus Anlaß des Zusammentritts des Parlamentarischen Rates wandte sich Ministerpräsident Arnold von Nordrhein-Westfalen nach der Begrüßung der Vertreter der Militärgouverneure, der Kirchen und der Repräsentanten von Kunst und Wissenschaft, die zu dieser feierlichen Eröffnung erschienen waren, an die versammelten 65 Abgeordneten: „Ihr Werk wird gelingen, wenn es getragen ist vom Geiste der Gesetze, die der Schöpfer in die Brust eines jeden gelegt hat. Die Tatsache, daß sie keine endgültige Lösung für Gesamtdeutschland, sondern eine vorläufige, ein Grundgesetz für die westdeutschen Zonen schaffen sollen, schränkt ihre Verantwortung in keiner Weise ein. Wir sind entschlossen, den Anfang einer neuen deutschen Staatsbildung zu machen."

Als derzeitiger Präsident der Ministerpräsidentenkonferenz wandte sich der Ministerpräsident von Hessen, Christian Stock an die Versammelten. Er erklärte in seiner Rede einleitend, daß mit dem heutigen Tage eine Entwicklung zu einem vorläufigen Abschluß gekommen sei, die im Jahre 1945 begann. „Wir haben zu keiner Stunde den Weg für künftige Anschlüsse verbaut", sagte Stock, und fuhr fort: „unsere Aufforderung zur gemeinsamen Tat ist stets an alle Deutschen aller Zonen ergangen. Sie ist von allen Deutschen gehört worden. Wenn alle hätten nach ihrem Willen handeln dürfen, dann wäre das deutsche Volk längst wieder einig in seinen Stämmen und von dem Willen beseelt, ein Vaterland in Freiheit und Recht zu erneuern. Wir handeln heute zum ersten Male in der deutschen Geschichte seit der Kapitulation nicht nach einem Diktat, sondern nach Vereinbarungen, die zwischen den Militärgouverneuren und den Ministerpräsidenten zustandegekommen sind. Die Ministerpräsidenten sind sich einig, daß diese Teilordnung auf dem Wege zu einer gesamtdeutschen Ordnung nur durch ein gesundes und fruchtbares Zusammenspiel der in den deutschen Ländern liegenden Kräfte gefunden werden kann."

Ministerpräsident Stock nahm dann zu den Vorwürfen Stellung, wonach in Bonn die Spaltung des deutschen Volkes vollendet werde, und sagte: „Wir spalten nicht, wir führen zusammen und einigen. Unsere bisherige Tätigkeit hat nur dem Ziel gegolten, das deutsche Volk zu jeder Zeit auf der größtmöglichen Ebene zusammenzuführen, mit dem heutigen Tage wachsen 46 Millionen Deutsche aus drei Besatzungszonen zur gemeinsamen Arbeit zusammen. Wir begrüßen vom Rhein her die Berliner und bewundern ihren tapferen Freiheitskampf. Wenn Berlin im Herbst wählt, wird es sich zu Deutschland bekennen. Dann werden in Bonn schon die Grundmauern des neuen Deutschland errichtet sein."

Der Festakt im Alexander-König-Museum schloß mit der Leonoren-Ouvertüre.

BONN — In der ersten konstituierenden Sitzung wurde gestern nachmittag bei Stimmenthaltung der beiden KPD-Vertreter, Dr. Konrad Adenauer (CDU) zum Präsidenten des Parlamentarischen Rates, zum stellvertretenden Präsidenten Adolf Schönfelder (SPD) gewählt.

Auf die nächste Woche vertagt

BONN — Der Parlamentarische Rat der Westzonen hat sich nach seiner ersten konstituierenden Sitzung auf Mitte nächster Woche vertagt. Es soll bis dahin der Geschäftsordnungsausschuß eine Geschäftsordnung ausgearbeitet haben, der dann voraussichtlich dem Plenum vorgelegt wird.

Die Vertreter Berlins in Bonn

BONN — Als Vertreter der Berliner Parteien kamen nach Bonn: Paul Loebe (SPD), Dr. Otto Suhr, (SPD), Professor Reuter (SPD), Jakob Kaiser (CDU), Dr. Reif (LDP). Den Vertretern Berlins wurde von den im Alexander-König-Museum Versammelten ein besonders herzlicher Empfang zuteil.

FRANKFURT — General Clay äußerte in Frankfurt, daß an den Arbeiten des Parlamentarischen Rates keine Delegierten aus Berlin teilnehmen sollten. Berlin mit seinem Viermächte-Statut könne sich nicht an einer Regierung beteiligen, die nur auf Dreimächte-Basis beruhe.

Interparlamentarische Union tagt

INTERLAKEN — Gestern wurde in Interlaken unter dem Vorsitz des Präsidenten der sozialistischen Fraktion der belgischen Kammer, Georges Bohy der zweite Kongreß der europäischen Interparlamentarischen Union in Anwesenheit der Delegierten aus 10 Ländern, aus Westdeutschland und dem Saargebiet eröffnet. Besonders stark sind die französische, die belgische und die italienische Delegation. Der ehemalige Botschafter und stellvertretende Präsident der „Amerikanischen Union für ein geeintes Europa" William Bullit, nimmt als Ehrengast am Kongreß teil. Die Eröffnungsrede wurde von dem Vizepräsidenten der europäischen interparlamentarischen Union und Athener Abgeordneten, Leon Maccas, gehalten.

Wallace mit Eiern bombardiert

WASHINGTON — Bei einer Rede im Staate Südkarolina wurde Präsidentschaftskandidat Wallace mit Eiern beworfen. Wallace konnte seine Rede nicht fortsetzen. Präsident Truman äußerte die Ansicht, daß der Zwischenfall mit der amerikanischen Auffassung von „fair play" unvereinbar sei, denn Wallace habe das Recht, seine Meinung wie jeder andere Amerikaner zu äußern.

Beschleunigter Aufbau der Trizone trotz Moskau

Konferenz der Generale Clay und Robertson mit den Ministerpräsidenten

FRANKFURT — Die Militärgouverneure Clay und Robertson teilten im Verlauf einer Konferenz mit den Länderchefs der Doppelzone mit, daß der Zusammenschluß Westdeutschlands unabhängig vom Verlauf der Moskauer Verhandlungen beschleunigt verwirklicht werden soll. Die Vorschläge von Herrenchiemsee wurden im einzelnen nicht erwähnt. Die Militärgouverneure sprachen lediglich die Erwartung aus, daß die Ministerpräsidenten den trizonalen Aufbau beschleunigt durchführen werden.

Die Ministerpräsidenten nahmen die Gelegenheit wahr, den Oberbefehlshabern ihre Sorgen über die Demontagen und die Finanzlage der Länder vorzutragen. Außerdem wurde ein Hilfsprogramm für Berlin erörtert.

Im Anschluß an diese Konferenz hatte der württemberg-badische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier eine Unterredung mit General Clay über die Wahldurchführung bei der Volksabstimmung über den Zusammenschluß der württemberg-badischen Länder. General Clay vertrat die Ansicht, so erklärte Dr. Maier Pressevertretern, daß in jedem Land nach den gültigen Wahlgesetzen die Volksabstimmung abgehalten werden soll. Maßgebend sei jedenfalls die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen. Bei einer Wahlbeteiligung von nur der Hälfte der Wahlberechtigten müsse sich zumindest ein Drittel für den Zusammenschluß der Länder ausgesprochen haben.

Der Berliner Kontrollrat wieder an der Arbeit

Konferenz der Militärgouverneure ergänzt die Moskauer Besprechungen

BERLIN — Im Kontrollratsgebäude, in dem seit dem 20. März nach Verlassen des Sitzungssaales durch Marschall Sokolowski und seinen Stab keine Sitzungen mehr stattgefunden hatten, wurden am Dienstag zum ersten Mal seit fünf Monaten wieder wichtige Besprechungen aufgenommen. Die Besprechungen der vier alliierten Oberbefehlshaber waren geheim. Aus amerikanischer Quelle verlautet, daß am Mittwoch eine weitere Konferenz der vier alliierten Oberbefehlshaber stattfand.

Die Militärgouverneure haben, wie ergänzend bekannt wird, bei ihren Besprechungen Ausschüsse eingesetzt, die die Einzelprobleme der Blockadeaufhebung und der Einführung der Ostwährung in Berlin unter Viermächtekontrolle bearbeiten sollen.

Gut unterrichtete Kreise der amerikanischen Hauptstadt erklären, diese neuen Besprechungen hinsichtlich einer evtl. Aufhebung der Berliner Blockade seien eine unmittelbare Folge der Moskauer Besprechungen und hätten darüber hinaus die evtl. Einberufung einer Viererkonferenz zum Ziel, auf der umfassendste Probleme bezüglich Deutschland und aller Schwierigkeiten in den Beziehungen zwischen Ost- und Westeuropa erörtert würden.

Erst Lösung der Währungsfrage — dann Aufhebung der Blockade

PARIS — Gut unterrichtete internationale Beobachter versichern, daß die neuen Besprechungen der diplomatischen Vertreter der Westmächte mit Molotow zu einem grundsätzlichen Abkommen über die Währungsfrage in Berlin geführt haben.

Der Schwerpunkt der in Moskau begonnenen Verhandlungen wird damit nach Berlin verlagert. Es scheint alles darauf hinzuweisen, daß die Aufhebung der Blockade erst nach Abschluß dieses neuen Kapitels der Besprechungen über die Währungsfrage in Berlin vollzogen werden soll. Eine erfolgreiche Erledigung des ersten Punktes ist also von ausschlaggebender Bedeutung, da von ihr die Lösung des zweiten Punktes, die Aufhebung der Blockade, abhängt. Die Fortsetzung dieser Besprechungen, parallel zu den Verhandlungen in Berlin, ist vorgesehen.

*

Schuman hat angenommen

PARIS — Schuman hat sich bereit erklärt, die Regierungsbildung zu übernehmen. Bei der Investitur-Abstimmung wurde Schuman mit 322 gegen 185 Stimmen von der Nationalversammlung zum Ministerpräsidenten ernannt.

Robert Schuman hat nunmehr die Auswahl seiner Mitarbeiter zu treffen. Diese dritte und letzte Etappe kann eine gewisse Zeit beanspruchen. Der Ministerpräsident legt jedoch großen Wert darauf, sich gegen das Feilschen der Fraktionen zu sichern. Wie er erklärte, beabsichtige er ein zahlenmäßig nur schwaches Kabinett zu bilden und sich seine Minister nur nach ihrem persönlichen Wert und ohne politische Vorurteile auszusuchen.

80000 Katholiken versammeln sich in Mainz

Dr. Herder-Dorneich (Freiburg) Präsident des 72. Katholikentages in Mainz

MAINZ — Mit einer öffentlichen Feier vor dem Dom begann gestern der 72. deutsche Katholikentag in Mainz. Die Tagung wird am Sonntag, den 5. September mit der großen öffentlichen Kundgebung bei der auch eine Radioansprache des Papstes übertragen wird, abgeschlossen. Dazwischen liegen Beratungen, die das eigentliche Kernstück der Katholikentage bilden. 1400 Delegierte der verschiedenen katholischen Vereine und Organisationen und Gesellschaften, Wissenschaftler, Politiker, Männer und Frauen der Verwaltung befassen sich in den Räumen der Mainzer Universität in 12 Arbeitsgemeinschaften mit Sonderfragen des sozialen und kulturellen Lebens. Man erwartet eine Beteiligung von über 80 000 Personen.

Die schwer getroffene Stadt hat sich mit reichem Fahnenschmuck zum Empfang der Gäste gerüstet. An das Mainzer Lokalkomitee hat Papst Pius XII. ein Handschreiben gerichtet, in dem er den Plan, nach 16jähriger Unterbrechung wieder einen deutschen Katholikentag abzuhalten, begrüßt und den Wagemut und das Wollen der deutschen Katholiken anerkennt, „um Hand anzulegen an das Werk des Wiederaufbaues von Wirtschaft und Kultur und es allen Widerständen zum Trotz unbeirrt und planvoll weiterzuführen".

Neben zahlreichen Bischöfen und geistlichen Würdenträgern aus dem In- und Ausland wird Kardinalerzbischof Dr. Frings aus Köln und der apostolische Visitator für Deutschland, Bischof Dr. Alois Münch an dem Mainzer Katholikentag teilnehmen. Deutsche und schweizerische Verleger, sowie Verlage aus Österreich, Belgien und Frankreich zeigen in einer Sonderschau die Neuerscheinungen der katholischen Literatur seit 1945. Bisher haben sich 70 Pressevertreter aus dem In- und Ausland angemeldet. Das Motto des Katholikentages „Nicht klagen, handeln", weist auf die starke Betonung der sozialen Fragen, die auf dem Katholikentag behandelt werden, hin. Als Präsident des 72. deutschen Katholikentages in Mainz ist der Inhaber des Herderverlages in Freiburg, Dr. Theodor Herder-Dorneich, einstimmig vorgeschlagen worden.

FREIBURG — An dem Katholikentag wird auch der neuernannte Erzbischof von Freiburg, Dr. Rauch, teilnehmen, dessen Inthronisation am 28. Oktober im Freiburger Münster stattfinden wird.

Kommt ein Demontage-Stop?

NEW YORK — Der diplomatische Redakteur der „New York Times" in Washington nimmt an, die amerikanische Regierung beabsichtige, ihre Reparationspolitik, die sie mit den Zielen des Marshallplanes für unvereinbar hält, abzuändern. Paul Hoffman, der Administrator des ECA, werde diese Frage prüfen. Nach Angaben des Blattes soll jegliche Materialentnahme aus der Westzone Deutschlands gesperrt bleiben, bis Hoffman seinen Bericht beendet hat.

Schacht entlastet

STUTTGART — Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht wurde am Mittwoch von der Berufungskammer des Internierungslagers Ludwigsburg als entlastet erklärt.

In der Urteilsbegründung stellt die Kammer fest, die Beweisaufnahme habe ergeben, daß Schacht wohl das goldene Parteiabzeichen, jedoch keine Parteinummer und kein Parteibuch gehabt habe und daß gegen ihn, als ihm das goldene Parteiabzeichen abgenommen wurde, kein Ausschlußverfahren durch ein Parteigericht durchgeführt worden ist. — Auf die materiellen Belastungen übergehend, betonte die Kammer, daß die Feststellungen des Nürnberger Militärtribunals bindend sind, aus dem Nürnberger Urteil ergebe sich als erwiesen, daß Schacht die Aufrüstung nur zu defensiven Zwecken gefördert hat.

Betriebsrätegesetz vor dem Landtag

FREIBURG — Der Badische Landtag ist für Dienstag, den 7. September zu einer Sitzung einberufen. An Regierungsvorlagen stehen u. a. auf der Tagesordnung das Betriebsrätegesetz und das damit in Zusammenhang stehende Gesetz über die Bildung und die Aufgaben der Fachkommissionen.

Ein Friedensappell

AMSTERDAM — Einen Appell der christlichen Kirchen für einen baldigen Friedensschluß und eine Beendigung der Kriegsverbrecherprozesse forderte der Lordbischof von Chichester, Dr. Bell auf der Weltkirchenkonferenz. Es sei eine wesentliche Aufgabe der Kirche, gegenüber den modernen Ideologien für die Würde des Menschen und die Unverletzlichkeit der Person einzutreten. Die gegenwärtige Krise des Völkerrechts rühre von der Anbetung der schrankenlosen Gewalt her. Die Kirche müsse den Krieg als Sünde verwerfen, es gebe weder einen „heiligen", noch einen „gerechten" Krieg. Dr. Bell wandte sich gegen die Aufspaltung der Welt in zwei feindliche Lager. Die Ursache dieses Konfliktes sei auf beiden Seiten zu finden, und der einzige Weg, ihn zu beenden, sei für Christen der, ihre Fehler offen zu bekennen, sowohl in der sogenannten kapitalistischen wie in der kommunistischen Hälfte der Welt. Beiden Seiten habe die Kirche zu sagen, daß der Osten wie der Westen nur durch die Anerkennung des göttlichen Gesetzes gesunden könne.

Schdanow gestorben

MOSKAU — Wie Radio Moskau meldet, starb am Dienstag der Sekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und Mitglied des Politbüros, Andrej Schdanow an einer Angina Pectoris und Herzlähmung.

Benesch liegt im Sterben

PRAG — Aus dem Wohnsitz Eduard Beneschs wird gemeldet, daß sich der Gesundheitszustand des Ex-Präsidenten plötzlich verschlechtert hat. Der ehemalige Staatspräsident befindet sich, nach letzten Meldungen der Agentur Ceteka aus Prag vom Dienstag abend, im Zustand der Agonie.

Eine Aktion der Länderchefs in der Demontagefrage

RÜDESHEIM — Zum letzten Mal vor dem Zusammentritt des Parlamentarischen Rates trafen sich die Länderchefs der drei westlichen Besatzungszonen auf Schloß Niederwald bei Rüdesheim. Von den vorgebrachten Beratungspunkten stand die Arbeit des Ländergrenzenausschusses im Vordergrund der Debatten. Während sich einige Länderchefs — vor allem die der Stadtstaaten — für die Beendigung der Arbeit des Ländergrenzenausschusses einsetzten, wurde sowohl von Ministerpräsident Kopf wie auch von Vertretern Südwürttemberg-Hohenzollerns die Auffassung vertreten, daß der Ländergrenzenausschuß nur Teile seiner ursprünglich vorgesehenen Aufgaben zur Reife gebracht habe. Im Einverständnis mit den Militärregierungen sei seine Arbeit bis zum 15. Oktober ausgedehnt worden, da man allgemein der Ansicht sei, daß wesentliche Punkte hinsichtlich der Ländergrenzen-Wünsche noch zur Lösung geführt werden müßten. Bei der anschließenden Abstimmung setzen sich sechs Länderchefs für die Einstellung der Arbeiten des Ausschusses ein, während fünf Konferenzteilnehmer dagegen stimmten.

Im Verlauf der Sitzung kamen auch die verheerende Finanzlage der Länder zur Sprache; man habe sich leider davon überzeugen müssen, in welch jämmerlicher Not die Länder dahinvegetierten durch die hohen Besatzungskosten, das Flüchtlingselend und die deprimierende Stimmung durch Demontage und Arbeitslosigkeit. Aus diesem Grunde habe man eine Kommission für das Besatzungsstatut ins Leben gerufen, die in Verbindung mit den Finanzministern der Länder ihre Tätigkeit baldigst aufnehmen soll. Der Ausschuß soll sofort mit den Beratungen über Finanzausgleich und gegenseitiger Hilfe beginnen und entsprechende Empfehlungen der Länderchefs vorlegen

Die weiteren Besprechungen der Länderchefs der drei westlichen Zonen auf Schloß Niederwald bei Rüdesheim galten vordringlich den Demontageplänen. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, der Militärregierung die Bitte vorzutragen, in Anbetracht der mit dem Marshallplan nicht zu vereinbarenden Demontageabsichten der Alliierten eine nochmalige Überprüfung des Demontageplanes vorzunehmen. Ein Kommuniqué dazu hat folgenden Wortlaut:

„Die Ministerpräsidenten der elf Länder der drei westlichen Besatzungszonen haben die Auswirkungen der bisher durchgeführten und gegenwärtig laufenden Demontageaktionen einer eingehenden Prüfung unterworfen. Sie sind einstimmig zu der Überzeugung gekommen, daß auch die erfolgten und geplanten Maßnahmen die Ernährung des deutschen Volkes durch eigene Arbeit für dauernd aufs Schwerste gefährdet wird. Abhilfe kann nur durch einen energischen Wechsel in den bisher angewandten Methoden geschaffen werden.

Die Ministerpräsidenten sind der Meinung, daß folgende Maßnahmen unumgänglich sind:

1. Überprüfung der Demontagelisten im Hinblick auf die Durchführung des Marshallplanes unter Hinzuziehung deutscher Sachverständiger.
2. Zulassung von Ersatzlieferungen im Rahmen der deutschen Leistungsfähigkeit.
3. Einstellung der Demontagen und Rückstellung der Auslieferungsmaßnahmen aus bereits demontierten Anlagen mit Ausnahme der Rüstungsbetriebe bis zum Vorliegen der Ergebnisse dieser Überprüfung.
4. Die Ministerpräsidenten haben bei den Militärgouverneuren der drei westlichen Besatzungszonen um eine Unterredung nachgesucht, die ihnen eine Gelegenheit geben soll, die Wirkung der Demontage auf die Produktionskapazität ihrer Länder persönlich vorzutragen.

Eine „generöse Geste" erwartet

RÜDESHEIM — Der Staatspräsident von Südbaden, Leo Wohleb, sprach am Dienstag laut Dena in einem Interview die feste Erwartung aus, daß man von französischer Seite durch eine „generöse Geste" auf die angekündigten Demontagen im Lande Südbaden verzichten werde.

Die Franzosen hätten bisher 15 500 Maschinen im Werte von 60 Millionen Mark aus Südbaden entnommen, sagte Wohleb, und würden nun diese Maschinen auf ihr offizielles Reparationskonto anrechnen. Nur 8 Prozent der zur Demontage vorgesehenen Maschinen seien unter 15 Jahre alt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das heiße Eisen

Bei der bisherigen Behandlung der Frage einer etwaigen Loslösung der Rheinpfalz aus dem nach dem Willen der Besatzungsmacht gebildeten Staatsverband Rheinland-Pfalz und einer Zuordnung des Landes zu einem Nachbarstaat war mit wachsendem Interesse zu beobachten, daß man um die Pfalzfrage — von einigen reichlich phantastischen Projektschmieden abgesehen — mit ausgesprochener Distanz herumgegangen ist. Wir wollen nicht gerade sagen: wie die Katze um den heißen Brei, obzwar auf mancher Seite ziemlicher Appetit wahrgenommen werden konnte. Aber man hat diese Frage gemieden wie ein heißes Eisen. Das war im badisch-württembergischen Zehnerausschuß wie in den Karlsruher Konferenzen der südwestdeutschen Regierungen festzustellen. Auch bei der jüngsten Tagung des Ländergrenzenausschusses in Mannheim und Karlsruhe befleißigte man sich in der Pfalzfrage äußester Zurückhaltung. Daß der Mannheimer Oberbürgermeister sich um einen Brückenschlag zwischen Kurpfalz und Rheinpfalz bemühte, ändert wenig an der allgemeinen Beobachtung. Die Pfalz hat sich mit bemerkenswertem Geschick bei den Ländergrenzen-Debatten in eine Art splendid isolation manövriert und scheint sich in der Rolle des Blümlein Rührmichnichtan gut zu gefallen. In dieser Beziehung hat sie sich eine nicht zu unterschätzende Vorzugsstellung gesichert, um die man sie in Südbaden einigermaßen beneiden wird. Ihre betont abwartende Haltung hat ohne Zweifel den vorhandenen Interessenten Respekt eingeflößt. Wenn erst in diesen Tagen die „Rheinpfalz" in Neustadt und die „Rhein-Zeitung" in Koblenz aus der Reserve heraustreten, so geschieht auch dies ohne stärkere Initiative auf ein klar umrissenes Ziel hin. Die Stellungnahme der „Rheinpfalz" ist allerdings mit der Eröffnung der Diskussion um das Projekt eines „Landes Mittelrhein" mit rechtsrheinischen Grenzambitionen verbunden, deren ernsthafte Weitererörterung an der Besinnung darauf scheitern dürfte, daß die Verfolgung dieses Projekts mit einer allgemeinen Auflösung der Grenzen nahezu allen westdeutschen Ländern gleichbedeutend wäre.

Im Gegensatz dazu lenkt die „Rheinpfalz" den Blick auf die Möglichkeiten, Anschluß an einen Staat mit dem Schwerpunkt rechts des Rheins zu sichern und scheint dabei an die Wahl Mannheims als Tagungsort des Ländergrenzenausschusses gewisse Erwartungen geknüpft zu haben, die freilich unerfüllt geblieben sind. Im Sinne einer deutlichen Initiative hat sich nun zu der Pfalz-Frage die SPD geäußert, die in diesen Fragen überhaupt eine wachsende Aktivität entfaltet, nicht ohne dabei — in der Pfalz wie in Südbaden — der Neigung zu verfallen, sich „zum Sprachrohr des weitaus überwiegenden Teils der Bevölkerung ohne Ansehen seiner parteipolitischen Einstellung" zu machen. Der Landesausschuß der SPD von Rheinland-Pfalz stellt in seiner Entschließung fest:

„In erster Linie ist es der klare Wille der Bevölkerung, daß die Landesteile Rhein-Hessen — Hessen-Nassau, sowie Koblenz und Trier wieder in ihre historische Verbindung mit denjenigen Gebieten zurückgebracht werden, von denen sie durch Befehl der Besatzungsmacht getrennt wurden.

Für die Pfalz, bei der eine solche Wiedervereinigung den Erfordernissen einer vernünftigen Neuplanung der deutschen Länder zuwiderlaufen würde, ist der Anschluß an das in Bildung begriffene Land Württemberg-Baden vorzuziehen.

Sollte wider Erwarten eine solche, auf deutschem Selbstbestimmungsrecht beruhende Lösung des Länderproblems für Rheinland-Pfalz an dem Willen der Besatzungsmacht scheitern, dann schlägt die SPD die Vereinigung des ganzen Landes Rheinland-Pfalz mit dem Lande Hessen vor.

Mit dieser Stellungsnahme hat die SPD festgelegt, daß sie jedes Land ablehnt, dessen innerdeutsche Grenze der Rhein ist.

Diese Entschließung läßt sich in ihrem Mangel an klarem Standpunkt und Logik kaum mehr übertreffen, ganz zu schweigen davon daß sie mit ihrem Bemühen um eine Ballance zwischen dem Entweder „zu Baden-Württemberg" und dem Oder „zu Hessen" schon fast komisch wirkt. Denn soviel uns bekannt, ist die „innerdeutsche Grenze" des zur Bildung vorgeschlagenen Landes Baden-Württemberg der Rhein! Vielleicht ist die Unklarheit dieser SPD-Entschließung darauf zurückzuführen, daß noch keine Befehle „von oben", nämlich von der Parteizentrale in Hannover vorliegen. Wir erinnern uns, daß dieser Tage in einem AEP-Interview der prominente bayrische SPD-Politiker, der ehemalige Ministerpräsident Dr. Högner, allerlei Aufschlußreiches über die gerade in der Ländergrenzenfrage recht nachhaltige Erteilung von Direktiven durch die Parteizentrale ausgeplaudert hat.

Eines ist freilich nicht zu verstehen: daß hier der „Wille der Besatzungsmacht" als mögliches Hindernis für eine freie Entschließung zitiert wird. Wie erinnerlich, stellen die von den drei Westmächten gezeichneten Londoner Beschlüsse ausdrücklich fest, daß die Regelung der Ländergrenzen in vollem Umfang eine rein deutsche Frage ist. Weiter ist von uns Badener von Interesse, daß dieselbe SPD, die doch in Baden gewiß nicht ohne Schuld ist, wenn sich um die aus demokratischen Gründen unerläßliche Alternative in der Frage des Zusammenschlusses mit Württemberg ein undurchdringlicher Nebel ausbreitet, daß dieselbe SPD in der Pfalz unbedenklich mit der Alternativfrage arbeitet.

Es steht außer jedem Zweifel, daß die Ländergrenzen- und Ländervereinigungsfragen jenseits aller Parteipolitik entschieden werden. Aber es gibt Parteien, die an dem Feuer, das um diese Fragen flackert und mit dem Näherrücken der Volksabstimmungen ziemlich heftig entbrennen wird, auf alle Fälle ihre Suppe zu kochen entschlossen sind.

—y—

Der Oekumenische Rat konstituiert

Ergebnisse der Amsterdamer Weltkirchenkonferenz

AMSTERDAM — Der erste Abschnitt der Weltkirchenkonferenz ist zu Ende gegangen. Die Kommissionen haben ihre Arbeiten begonnen. Die Vollversammlung ist wieder zusammengetreten, um das Fazit aus den Beratungen zu ziehen.

Eine Zwischenbilanz enthält als wichtigsten Aktivposten die formelle Konstituierung des Ökumenischen Rates. Damit ist die Entwicklung eines vollen Jahrzehntes zum Abschluß gekommen, die 1938 in Utrecht begann, dann durch den Krieg schwer gehemmt wurde und nun in Amsterdam mit dem einstimmig gefaßten Beschluß endete, daß der Ökumenische Rat der Kirchen auf Grund der Konstitution von Utrecht gebildet sei.

Es entsprach der Bedeutung dieses Augenblicks, als der Erzbischof von Canterbury, Dr. Fisher, feierlich die rechtliche Wirksamkeit dieses Beschlusses verkündigte. Seine kirchengeschichtliche Bedeutung darf man darin sehen, daß die bisher noch formell nebeneinander bestehenden ökumenischen Bewegungen, von Stockholm und Lausanne ausgehend, nun vereinigt sind und der neu gebildete Rat von der Autorität der Kirchen selber getragen wird. Gleichzeitig wurde ein Geschäftsausschuß ernannt, dem die fünf Präsidenten des Ökumenischen Rates und u. a. von deutscher Seite Dr. Niemöller angehören. Er wird die in Amsterdam tagende Vollversammlung bei der Ausführung ihrer Beschlüsse vertreten.

Bevor die Vollversammlung sich ihrer eigentlichen Aufgabe, der Beratung der künftigen Verfassung und der Behandlung des Generalthemas innerhalb der vier Kommissionen zuwendete, gab sie sich Rechenschaft über den in den letzten Jahren zurückgelegten Weg. Drei Sprecher, der Lordbischof von Chichester, Dr. Bell, der schwedische Bischof Brilioth und der amerikanische Theologe Mackay, zeichneten die drei Entwicklungslinien auf dem Wege nach Amsterdam: die Bewegung „Life and Work" (Leben und Werk), die von der Weltkirchenkonferenz von Stockholm 1925 ihren Ausgang nahm, die Bewegung „Faith and Order" (Glaube und Ordnung), die in der Weltkirchenkonferenz von Lausanne 1927 ihren Höhepunkt erreichte, und die im Weltmissionsrat zusammengeschlossenen Weltmissionen, auf deren Mutterboden die Ökumenische Bewegung erwachsen ist.

Mit zwiespältigen Gefühlen hörte man auch, wie in den Berichten Deutschland erwähnt wurde, in schlechtem und in gutem Sinne. Der Bischof von Chichester erwähnte die hemmenden Einflüsse des deutschen Kirchenkampfes auf die ökumenische Bewegung, gedachte aber auch des Widerstandes der Bekennenden Kirche und erinnerte daran, daß auf der Konferenz in Fanö 1934 Präses Karl Koch und der 1945 ermordete Pfarrer und Dozent Dietrich Bonhöfer zu Mitgliedern des vorläufigen Rates gewählt wurden.

Nach diesem Rückblick wandte die Konferenz sich der Gegenwart zu. In einer Reihe von grundlegenden Vorträgen, deren Redner die ganze Vielfalt des in Amsterdam vertretenen Kirchentums verkörperten, wurde das Generalthema „Die Unordnung der Welt und Gottes Heilsplan" in allen seinen Beziehungen entfaltet. Es waren Meisterstücke konzentrierter Darstellung. Unter den Rednern waren der Schweizer Theologe Karl Barth, dessen Name in Deutschland vertraut ist, Bischof Neill, der enge Mitarbeiter des Erzbischofs von Canterbury, ferner Prof. Florovsky, der geistvolle, jetzt in Paris lebende orthodoxe Theologe, Kathleen Bliss, eine kluge und weitblickende Engländerin, voll von neuen Ideen für die Aktivierung der kirchlichen Weltarbeit, John Foster Dulles, die wohl politisch einflußreichste Persönlichkeit unter allen Delegierten, der Prager Theologe Prof. Hromadka, leidenschaftlicher Anwalt einer für den Kommunismus aufgeschlossenen Haltung.

„Der wahre Teufel der Epoche"

Zwei der bedeutendsten Theologen der Gegenwart, der Amerikaner Reinhold Niebuhr und der Schweizer Emil Brunner, sprachen über das christliche Zeugnis für die Ordnung der Gesellschaft und des nationalen Lebens. Im Gegensatz zu Prof. Brunner, dessen Vortrag einen starken politischen Akzent hatte, legte Prof. Niebuhr, darin mit Karl Barth verwandt, den Finger auf die Selbstprüfung und Buße der Kirche. Die Kirche müsse das Gericht Gottes zunächst einmal im Hause Gottes selbst verkünden. Deshalb gezieme der Kirche eine Haltung, die Niebuhr die „Weisheit der Reue" nannte. „Eine Katastrophe ohne Buße, ein Gericht ohne Reue münden in Verzweiflung. Erkennen wir aber bußfertig an, daß Katastrophe und Gericht von Gottes Hand gewollt sind, dann bedeutet das, daß die Ratlosigkeit nicht länger Ratlosigkeit, sondern Offenbarung von der Majestät und Barmherzigkeit Gottes ist." Aus solcher Haltung entwickelte Prof. Niebuhr konkrete politische Forderungen: Denjenigen, die das Eigentum als Quelle der Gerechtigkeit ansehen, müsse die Kirche entgegenhalten, daß die Macht des Eigentums ungerechte Macht sein könne. Gegenüber denjenigen aber, die die Sozialisierung des Eigentums zum Allheilmittel machten, müsse die Kirche bezeugen, daß die Sozialisierung des Eigentums zur Zusammenballung wirtschaftlicher und politischer Macht in der Hand weniger Machthaber führe und so zur Tyrannei ausarten könne.

Prof. Brunner nannte die Vermaßung und die Entpersönlichung des Menschen die Hauptursache des heutigen Chaos und kam von hier aus zu einer scharfen Ablehnung des totalen Staates. „Der totale Staat ist der wahre Teufel unserer Epoche, neben dem alle anderen sozialen Übel, sogar der Kapitalismus, Übel zweiten Ranges sind. Die Verstaatlichung des Menschen ist die grundsätzliche Entpersönlichung des Menschen, gegen die die Kirche alles, was in ihren Kräften steht, einsetzten muß". Der sichere Weg zum totalen Staat aber sei die Verstaatlichung der Wirtschaft, der Staatssozialismus. Ihm müßten außerstaatliche Gemeinschaftsformen entgegengesetzt werden: die Familie, aber auch die Berufsstände und die wirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaften. Das Klassenkampfdogma müsse überwunden werden durch einen Rechtsausbau der Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

AMSTERDAM — Die christliche Weltjugendkonferenz, die während des Kirchenkonzils in Amsterdam 100 Jugenddelegierte aus 45 Ländern vereinigt, erreichte ihren Höhepunkt in einer von dem holländischen ökumenischen Jugendkomitee veranstalteten Jugendkundgebung. Vor etwa 6000 Jugendlichen sprach von deutscher Seite Kirchenpräsident D Martin Niemöller, den der Präsident der holländischen Komitees mit einem Dank für seine aufrechte Haltung während des Kirchenkampfes und während des Krieges begrüßte.

Mit dem Auto durch den Montblanc

Schon im Jahre 1937 tauchte das Projekt auf, durch den Bau einer Autostraße mit Untertunnelung des Montblanc die Wegstrecke Paris—Rom um mindestens 500 km abzukürzen. Die bestehenden Alpenstraßen sind infolge der Schneefälle nur selten auf ihrer ganzen Strecke passierbar, und es müssen große Umwege gemacht werden, um von Frankreich nach Italien zu gelangen. Das Anwachsen des Straßenverkehrs hat die Ausführung des Projekts immer dringlicher erscheinen lassen. Im Prinzip bestehen heute keine Schwierigkeiten zu seiner Verwirklichung mehr. Sowohl in Frankreich wie auch in Italien steht man der Sache sympathisch gegenüber. Die technische Durchführung des Plans bedeutet kein Problem mehr, und es bleibt nur die Finanzfrage zu lösen.

Der Eingang des Tunnels auf französischer Seite ist in der Nähe von Chamonix vorgesehen und auf italienischer Seite in der Nähe von Entrèves. Nach den vorliegenden Plänen soll der Tunnel eine Länge von 12 600 m haben. Der Eingang bei Chamonix würde sich dabei in einer Höhe von 1200 m ü. d. M. befinden. Da man mit einer Benutzung durch 110 000 Personen- und Lastkraftwagen pro Jahr mit einem Stundenmaximum von 350 rechnet, müssen neben den Entwässerungsanlagen ausreichende Entlüftungsanlagen eingebaut werden. Der Bau von Luftschächten ist nicht möglich, da das Felsenmassiv zu hoch ist und mit dauernden Verschneiungen gerechnet werden müßte. Man will an den beiden Eingängen Ventilationsanlagen errichten, die durch unter der Fahrbahn liegende Rohrleitungen dauernd Frischluft zuführen und die durch die Auspuffgase verbrauchte Luft durch über der Fahrbahn liegende Rohrleitungen absaugen.

Die Baukosten würden sich auf Grund vorläufiger Berechnungen auf etwa 4 Milliarden französische Franken belaufen und die jährlichen Unterhaltungskosten auf ungefähr 250 Millionen Franken. Durch die Erhebung einer Benutzungsgebühr könnte das Unternehmen durchaus rentabel gestaltet werden. Zur Zeit sind Bemühungen im Gange, um das erforderliche Kapital von amerikanischen Banken zu erhalten. Einige Städte, besonders Dijon, würden nach dem Bau der Autostraße Paris—Rom stark profitieren. Übrigens ist auf italienischer Seite bereits im Mai 1946 mit den Vorbereitungsarbeiten begonnen worden. Auf französischer Seite sind in der letzten Zeit ebenfalls Verbreiterungen und Verbesserungen der Straßen, die für die künftige Strecke Verwendung finden sollen, vorgenommen worden.

Der „Rote Prinz"

Wenn von den einflußreichen Männern der Sowjetunion die Rede war, dann fielen neben Stalin immer die Namen Molotow, Wyschinsky, Kaganowitsch, vielleicht noch Beria und bestimmt Gromyko. Wer aber sprach von Schdanow? Kaum einmal wurde er erwähnt. Und doch spielte der Mann, der jetzt die Augen geschlossen hat, eine Rolle, die weit über den Rahmen derer hinausgeht, die sonst als die maßgebenden Männer in Moskau genannt werden.

Schdanow, schon mit 19 Jahren bei der kommunistischen Partei und ihr seitdem ergeben, hatte sich nach dem harten Leben der Revolutionsjugend im besten Sinn des Wortes in der Partei hochgearbeitet. Wie Stalin kam er aus der Organisation. Und wie diesen trug ihn die Organisation auch zur Macht. So ist es denn auch kein Zufall, daß er kurz vor seinem Tod an dem Posten stand, von dem aus einst der rote Zar selbst die Macht ergriff, als Lenin tot war und nicht Trotzki oder einer der anderen großen Theoretiker des Bolschewismus seine Nachfolge antraten, sondern der Sekretär des Zentralbüros, der Chef eben des Parteiapparates, der Georgier Stalin. Als 1934 Kirow ermordet wurde, trat Schdanow zum ersten Mal überhaupt in die Öffentlichkeit. Er wurde dessen Nachfolger auf dem ungemein wichtigen Posten der Parteileitung für das Stadt- und Randgebiet von Leningrad, dessen Verteidigung er dann während des Krieges auch leiten sollte. Als Chef der Parteiorganisation Leningrads erwarb er sich das Vertrauen Stalins im hohen Maße. So wurde er in das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei gewählt, dessen Erster Sekretär Stalin ist, und bekleidete dort den Posten eines Zweiten Sekretärs, also des Stellvertreters von Stalin. Daneben war er Mitglied des Rates der Sowjets und leitete dessen auswärtigen Ausschuß, von dem selbst der Außenminister seine Weisungen erhält. Ferner war Schdanow Mitglied des nicht minder wichtigen Organisationsbüros, das den ganzen Parteiapparat kontrolliert. Und da er außerdem auch im Obersten Verteidigungsrat saß, hatte er nicht zuletzt auch Einfluß auf militärischem Gebiet.

Als Stalin 1944 mit Finnland ins Reine kommen mußte, beauftragte er Schdanow zunächst als Sonderbevollmächtigten und später als Vorsitzenden der sowjetischen Kontrollkommission für Finnland mit der Lösung der finnischen Frage. Und seitdem war der Mann, der zu den zehn Mitgliedern des Politbüros gehörte, von denen alle wichtigen politischen, wirtschaftlichen, militärischen und verwaltungsmäßigen Entscheidungen ausgehen, und die zugleich die Chefs aller wichtigen Einrichtungen des sowjetischen Staatsapparates sind, eine Macht im Sowjetstaat. Wenige kannten ihn. Wenige hörten von ihm. Er war für viele so etwas wie die mystische Figur, der große Unbekannte im Hintergrund. Und er ähnelte in dieser Richtung jenem Bormann, der nach dem Englandflug von Hess der Mann im Hintergrund bei Hitler war, durch dessen Hände alles lief, ohne den nichts geschah, und den doch auch kaum jemand sah, ja, von dem die wenigsten auch nicht viel mehr als den Namen wußten. Und der doch tatsächlich die Macht ausübte in dem Traume, er werde einmal die Nachfolge Hitlers antreten können, wie weiland Stalin die Lenins. Ob Schdanow denselben Traum träumte? Viele nehmen es an. Er stand auf alle Fälle bereits auf dem Posten, von dem aus Stalin einst den Schritt zur Nachfolge Lenins getan hat. Der Tod des „Roten Prinzen" wie Schdanow oft genannt wurde, hat die Lösung des Rätsels verhindert. W. M.

Grauen und Glück

Roman von Max Uebelhör

27. Fortsetzung (Alle Rechte vorbehalten)

Gottfried aber sagte nur das Notwendigste, und von dem Bankverbrechen sagte er überhaupt nichts, jetzt vollkommen damit beschäftigt, wie er diesen so wankelmütigen „Unsterblichen" fassen, wie er die gute Gelegenheit am besten nutzen könne.

Nachdem der „Unsterbliche" mit seinem Bericht über Horlak und dessen Drohung zu Ende war, sagte er zu Gottfried:

„Darf ich Sie jetzt auch zu Ihrem Hotel bringen, junger Freund?"

„Mit nichten, Herr Gestevide", antwortete Gottfried mit starker und recht imperativer Stimme. Wir wollen jetzt wieder zu Ihnen fahren. Herr Gestevide, zu Ihnen! Und wenn es Herrn Goron daran liegen sollte, auch die Bankräuber von Passy draußen zu fassen, dann bitte ich ihn, sich uns anzuschließen. Es geht so in einem hin . . ."

Herr Goron fuhr überrascht auf und machte dann eine fahrige Bewegung mit der Hand über seine Stirn, als sinne er etwas Verschwommenem nach.

„In der Tat, dieser Bankraub dort draußen . . . es war eine merkwürdige Geschichte, aber warum sie so merkwürdig war, das wissen wir heute noch nicht . . . Also Sie glauben, mein Herr, diese Burschen . . .

„Sie sollen selbst urteilen, Herr Goron", antwortete Gottfried. „In wenigen Minuten werden sie alles beurteilen können."

„Nun wohl, ich fahre mit, an meinem guten Willen soll es nicht fehlen, und im übrigen bin ich gespannt wie ein Drahtseil."

„Und ohne Sie und Ihr Wissen geht es auch nicht, Herr Goron, ich brauche Sie so gut, wie Herrn Gestevide selbst."

Doch schon unterwegs erklärte Gottfried seinen Plan, um auf einmal zu verstummen, sich vor den Kopf zu schlagen und mit hastigen Worten darum zu bitten, das Auto vor dem nächsten Café halten zu lassen.

„Meine Herren, eine neue Idee! Daß ich nicht gleich darauf gekommen bin! Wenige Minuten nur, meine Herren, sofort bin ich wieder da."

Sie hatten eben die von Lichtern funkelnde östliche Rue de Rivoli durchfahren, an Cafés war hier kein Mangel, und so stieg Gottfried gleich aus. Er kam in wenigen Minuten wieder zurück, diesmal mit vor Erregung funkelnden Augen.

„Ich habe nochmals mit Professor Charcot sprechen können, es war gerade noch Zeit. Geht alles, wie es gehen müßte, so haben wir morgen Nachmittag schon diesen Horlak. Doch jetzt weiter zu den anderen, meine Herren, jetzt zu den Bankräubern von Passy. Und jetzt kommen Sie an die Reihe, Herr Gestevide, jetzt können Sie bestes leisten."

Der „Unsterbliche" kam in seinem schönen Junggesellenheim gegenüber den Buttes Chaumont in der Tat in außerordentlicher Weise an die Reihe. Teils von Gottfried, teils von Herrn Goron beraten, mußte er Notizen über Notizen machen, und zwischendrein wurde viel telefoniert, bald dahin, bald dorthin.

Und noch lange, als sich seine beiden Gäste schon längst verabschiedet hatten, saß Herr Gestevide an seinem „Arbeitsfeld" und schrieb; er schrieb bis zum frühen Morgen.

Noch nie hatte Herr André Honoré Gestevide, de l'Académie française, und damit ein „Unsterblicher", so lange geschrieben und so fleißig gearbeitet.

12. Ein verspielter Mann

Am Fuß des finsteren, im Rücken durch ein Fort behüteten und so einförmigen Schlosses von Bicêtre draußen vor den Wällen von Paris, das seit vielen Jahren schon als Asyl für die Elenden und Unheilbaren, für den menschlichen und so jammervollen Abfall des furchtbar mahlenden Paris dient, und unmittelbar neben der Bièvre, neben diesem trüben, von Gerbereien beschmutzten und seiner trostlosen Melancholie wegen so oft besungenen und bemalten Flüßchens, liegt eine Siedlung, wie sie grotesker und für menschliches Elend kennzeichnender nicht gedacht werden kann

Diese Siedlung — sie hat wohl halb angelegte Straßen, aber nicht einmal einen Namen —, weist nichts, rein gar nichts auf, was nicht von irgend einem Abfall oder Abbau stammen würde. Diese Siedlung ist erbaut aus rostigem Wellblech, zerrissenen Teerpappen, Abbruchsteinen, aus nie zueinander passenden Fenstern und Türen, aus zerlöcherten und verbeulten Röhren, faulenden Brettern und Planken und aus den Überresten zusammengeschlagener Kisten.

Schrecklich verwahrloste Kinder, räudige, verwilderte Hunde und Katzen und allerhand anderes, kleines Getier wälzt sich dort im Staub oder Schlamm der grundlosen Straßen, überquert sie scheu und wild oder treibt sich in den durch rostigen Draht, schiefe Stakete oder zerbrochene Flaschen abgegrenzten Höfen herum.

Der Bevölkerung dieser Siedlung bot sich um diese Zeit und an einem grauen und welken Tag, zur Stunde, da Licht und Nacht miteinander kämpfen, ein Anblick, der zu dieser Umgebung nicht passender sein konnte, der Anblick des Einzuges neuer Bewohner.

Es war wie ein Zug des Elends.

Einem von einer abgetriebenen Mähre geschleppten Karren schritt eine große, hagere und von einem schwarzen Gehrock bekleidete Gestalt voran, wir kennen sie, es war Horlak, der „Professor". Aber wir hätten sie wahrscheinlich doch nicht wiedererkannt, denn das magere Gesicht war nicht mehr nackt, sondern von einem gewaltigen und tief über die Brust flutenden Bart überwuchert, es war ein recht überraschend wirkender Bart, überraschend auch deshalb, weil man sich kaum vorstellen konnte, wieso eine solche Fülle aus diesem knochigen und pergamentenen Gesicht Kraft und Nahrung zu ziehen vermochte.

Auf dem großen Karren aber war das die verschämte Armut und den Verfall verkündende Mobiliar, und alles wild durcheinander, alles ersichtlich in großer Eile aufgeladen, Tische, Stühle, ein Schrank mit noch offenen Schubladen, vergilbte Stiche in schadhaften Rahmen, ein billigstes Küchenbüfett, rostiges, angebrochenes und verbeultes Emailgeschirr, zusammengerollte Matratzen, ein Ballen Wäsche, ein altmodischer, aber überraschend gut erhaltener Damentisch, eine ebenfalls altmodische Nähmaschine, vieles andere, ähnliche mehr

Geführt wurde die Mähre von einem in Lumpen steckenden, bösartigen Jungen, der das struppige, abgearbeitete Tier immer wieder mit Peitsche und heimtückischen Tritten antrieb. (Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Abschaffung der Sklaverei

Erinnerung an ein Ereignis vor hundert Jahren

Zu den wichtigsten Tatsachen, deren wir im Zusammenhang mit den Ereignissen des Jahres 1848 zu gedenken haben, gehört zweifellos die Abschaffung der Sklaverei. Erstaunlicherweise wird gerade diese Erinnerung nicht sehr häufig oder doch nur ganz nebenbei aufgefrischt. Ist dem so, weil uns dieses Ereignis heute als selbstverständliche Banalität erscheint? Nach dem, was sich seit einem Menschenleben um uns herum zugetragen hat, sollte man dies kaum annehmen dürfen. Im Gegenteil sollte uns eigentlich der Beschluß der Pariser provisorischen Regierung besonders berühren. Doch ist vielleicht, trotz unserer eigenen Erlebnisse, der Begriff der Sklaverei an sich für den Menschen von heute ein derart ungeheuerlicher Anachronismus, daß die Möglichkeit ihres Bestehens nicht mehr denkbar ist. Falls diese Hypothese richtig sein sollte, dann gäbe sie zu der berechtigten Hoffnung Anlaß, daß man trotz allem in die weitere Entwicklung der Menschheit Vertrauen haben darf.

Vor hundert Jahren jedoch war der Entschluß, die Sklaverei aufzuheben, zweifellos eine Tat. Zwar lehnten die französischen Republikaner des Jahres 1848 ab, was an den Ereignissen von 1789 und 1793 gewalttätig war: die zweite Republik sollte menschenfreundlich und friedlich sein. Gerade deshalb aber übernahmen sie andererseits von der ersten Republik die Abschaffung der Sklaverei, die der gegenrevolutionären Entwicklung beim ersten Versuch zum Opfer gefallen war.

Daß dieser Entschluß 1848 noch keine Selbstverständlichkeit war, das zeigen uns eindeutig die blutigen Ereignisse, die sich zwischen 1860 und 1865 in Nordamerika zugetragen haben. Besonders bemerkenswert aber ist, daß die Geste der Pariser Regierung weniger zum Ausbruch des Sezessionskrieges beigetragen hat, als die Propaganda der Quäker und vor allem die gute Miss Beecher-Stowe mit „Onkel Tom's Hütte". Dabei wissen wir heute, daß die Verfasserin mit ihrem 1852 erschienenen Buch im wesentlichen wohl einen gefühlvollen Roman geschrieben, aber keineswegs etwa wirklich einen Tatsachenbericht gegeben hat.

Ganz anders schon sehen im Gegensatz dazu Verfasser und Werk aus, die tatsächlich zunächst zu dem nicht dauerhaften Beschluß der ersten Republik und dann 1848 zur endgültigen Abschaffung der Sklaverei in den französischen Kolonien geführt haben. Gegen Ende des Jahres 1748 erschien es in Genf „L'Esprit des Lois" („Der Geist der Gesetze"), sein Verfasser war Montesquieu. Dieses Werk war das Ergebnis einer unermüdlichen Arbeit, die sich über nicht weniger als zwanzig Jahre erstreckt hatte. Montesquieu, der einer in Bordeaux ansässigen Adelsfamilie angehörte, erbte als sehr junger Mensch von einem Verwandten das würdevolle Amt eines Senatspräsidenten des Parlaments von Bordeaux, das er als 37jähriger schon aufgab, um ausschließlich seinen Studien zu leben. Den Mitgliedern der Akademie in Bordeaux hatte er früher schon Abhandlungen über die verschiedensten Wissensgebiete vorgetragen. In jenen Jahren hatte er auch engen Kontakt mit literarischen Kreisen in Paris. Wichtiger jedoch für seine Entwicklung sind die Studienreisen, die ihn nach Österreich, Italien, die Schweiz, Holland und England, wo er sich länger aufhielt, führten.

Montesquieus Größe nun liegt in seiner Bedeutung als Sittenschilderer („Persische Briefe")) als Historiker („Ursachen der Größe und des Verfalls der Römer") und als Soziologe. In dieser Eigenschaft und als Verfasser des „Esprit des Lois" interessiert er uns heute. Wenn er nämlich auch als Soziologe vom Altertum an in Plato, Aristoteles und Cicero Vorläufer hatte, so kann man doch sagen, daß er auf dem Gebiet der sozialen und politischen Literatur als der Schöpfer der modernen Soziologie bezeichnet werden muß. Hierbei handelt es sich um das Hauptwerk seines Lebens.

Dieser für die Epoche, in der er lebte, weitgereiste Mann vermittelt kein totes Wissen, sondern warmes Leben. Denn so sagt er von sich selbst: „Ich verbringe mein Leben mit Beobachten; abends schreibe ich nieder, was mir im Laufe des Tages aufgefallen ist, was ich gesehen und gehört habe. Alles interessiert mich, alles setzt mich in Erstaunen."

Noch deutlicher geht Montesquieus Mentalität aus seinem Vorwort zum „Geist der Gesetze" hervor, in dem er unter anderm sagt: „Wenn ich dazu beitragen könnte, daß die Regierenden ihre Kenntnis dessen, was sie anzuordnen haben, erweitern, und daß die Regierten neue Gründe haben könnten, sich den Anordnungen freudig zu fügen, dann würde ich mich für den glücklichsten aller Sterblichen halten!" Montesquieu war nicht Republikaner. Sein Ideal war die konstitutionelle Monarchie, weil er der Ansicht war, daß dieses System die Souveränität der menschlichen Freiheit am besten garantiere. Trotzdem haben seine Gedanken schon die 1787, also nur zweiunddreißig Jahre nach seinem Tode geschaffene Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika stark beeinflußt.

Der Kernpunkt dessen, was für Montesquieu das wesentliche Kennzeichen eines gut organisierten Staates ist, besteht in der Trennung der Gewalten: Teilung in gesetzgebende, vollziehende und richterliche Gewalt. Wo diese absolute Trennung nicht besteht, da ist nach Montesquieu alles verloren. Mag uns auch heute derjenige, der diese Forderung gestellt hat, weniger als Revolutionär denn als Reformator erscheinen, so erregte doch seinerzeit sein Werk viel Empörung. Trotzdem oder vielleicht auch gerade deshalb erlebte sein Werk im Zeitraum von nicht weniger als zwei Jahren zweiundzwanzig Auflagen.

Nicht am wenigsten Mut gehörte zweifellos dazu, im Jahre 1748 die Stimme gegen den Sklavenhandel zu erheben. Denn die Allgemeinheit hatte damals an sich nicht das geringste an diesem unmenschlichen Brauch auszusetzen, ja, die wenigsten wußten überhaupt, daß nur deshalb Neger aus Afrika nach Amerika „importiert" werden mußten, weil die ersten europäischen Eroberer Amerikas fast alle Eingeborenen ausgerottet hatten. Es fehlte sogar jegliches Empfinden dafür, daß der Menschenhandel etwas Verwerfliches sein könne.

Angesichts der grenzenlosen Verwirrung unserer heutigen Welt ist es tröstlich, am Beispiel Montesquieus festzustellen, daß Bestrebungen, die in das Bereich der Utopie zu gehören scheinen, letzten Endes dennoch zu unanfechtbaren Realitäten werden können. Wie vieles von dem, was Montesquieu anstrebte, ist heute, zweihundert Jahre nach Erscheinen seines „Esprit des Lois" noch nicht allgemein gültig. Das Leben wird lebenswert sein erst von dem Tage an, da jeder denken wird, wie er: „Wenn ich von etwas Kenntnis haben sollte, was meinem Vaterlande nützlich, Europa und der Menschheit aber schädlich sein könnte, dann würde ich dieses Wissen als Verbrechen betrachten."

René Jourdan

Neunjähriger dirigiert Sinfoniekonzert

Kulturnachrichten aus aller Welt

In Nizza dirigierte ein neuer Wunderknabe, der 9jährige Roberto Bonzi, ein Sinfoniekonzert.

Die von Ingrid Bergmann entthronte Greta Garbo hatte Hollywood verlassen und sich zu einem längeren Aufenthalt in ihre schwedische Heimat begeben. Seit 7 Jahren hatte sie an keinem Film mehr mitgewirkt. Jetzt hat sie mit Warner einen neuen Kontrakt abgeschlossen und wird die Hauptrolle in einem Film spielen, dessen Handlung sich in Rom und Paris zuträgt.

Die berühmte Romanschriftstellerin Marcelle Tinayre starb bei Paris. Die 76jährige Schriftstellerin war die Verfasserin einer Zahl bedeutender Werke, u. a.: „La Maison de Poche", „Apres l'amour", „La Rebelle", „Madeleine au morir", „L'ennemie intime".

Im Museum Allerheiligen der Stadt Schaffhausen wurde eine Wilhelm-Busch-Ausstellung eröffnet, die Bilder des großen Humoristen und Malers zeigt.

Die Landesgruppe Thüringen der „Gesellschaft zum Studium der Sowjetkultur" hat eine Monatsschrift mit dem Titel „Lichtausdem Osten" gegründet.

Elf Schauspieler und Schauspielerinnen der Bodenseebühne wurden in Auswirkung der Wirtschaftskrise, in die das Unternehmen geraten ist, mit sofortiger Wirkung von ihrem Beschäftigungsverhältnis entbunden. Daraufhin haben sich die Künstler zu einer Notgemeinschaft Überlinger Schauspieler zusammengeschlossen, deren Lizenträger die Schauspielerin Margret Bell ist. Diese Notgemeinschaft arbeitet mit ideeller Unterstützung Überlinger Behörden auf eigene Rechnung und wird in den kommenden Wochen und Monaten versuchen, mit ihrer Kunst den Existenzkampf zu bestehen.

Im Film verliebt — im Leben in Scheidung. — Das ist die Geschichte des amerikanischen Filmschauspieler-Ehepaares Mr. und Mrs. Franchot Tone. Während sie beide in Paris bei den Aufnahmen zu dem französischen Film „Im Eiffel-Turm" verliebt tun, läuft in Amerika die Scheidungsklage, Mrs. Tone klagt wegen „seelischer Grausamkeiten".

„Der Musikant Gottes" ist der Titel eines neuen österreichischen Films, der das Leben Anton Bruckners zum Gegenstand hat.

Das Leben des Heiligen Franziskus von Assisi will der bekannte italienische Regisseur Roberto Rosellini verfilmen. Die Aufnahmen sollen in der Umgebung von Assisi stattfinden.

Der Rektor der Universität Heidelberg, Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Karl Geiler, hat sich bereit erklärt, den Vorsitz eines Komitees zu übernehmen, das sich die organisatorische, finanzielle und verlegerische Durchführung der beabsichtigten „Goethegabe des deutschen Volkes 1949" zur Aufgabe gestellt hat.

Anfragen, Zustimmungen und Erklärungen zur Mitarbeit können an das Sekretariat 1949, Frankfurt a. M., Friedreich-Ebertstraße 65, gerichtet werden.

Der bekannte Münchener Humorist und Komiker Weiß Ferdl hat eine eigene Singspielgruppe ins Leben gerufen, mit der er das bayrische Oberland, Franken und Schwaben bereist.

Klopstocks Trauerspiel „Der Tod des Adam", das vor 180 Jahren geschrieben wurde und noch nie über eine Bühne ging, wurde von Radio München in der Sendereihe „Stimmen der Dichter" uraufgeführt.

Der Weltfriedenskongreß der geistig Schaffenden beauftragte eine Acht-Mann-Kommission, dem Kongreß einen Antrag zur Beseitigung einiger im Laufe der Debatten aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten vorzulegen. Der den Vorsitz führende britische Schriftsteller Julien Huxley mußte verschiedene Redner wegen ihrer polemischen Ausführungen zur Ordnung rufen, „falls sie sich weiterhin der Rednertribüne zur Darlegung ihrer politischen Ansichten bedienen würden".

Am 119. Geburtstag Goethes fand in Weimar die Wiedereröffnung des Deutschen Nationaltheaters statt, zu der sich außer leitenden Persönlichkeiten der Länder der sowjetischen Zone auch Vertreter Berlins und Gäste aus den Westzonen eingefunden hatten.

Europäische Vision

In Kunstkreisen löst die Ausstellung „Europäische Vision" des Malers der modernen Apokalypse, Dr. Adolf Eiermann, in Konstanz stärkste Beachtung aus, die von ihrem Veranstalter, Jean Henry von Kunzendorff-König, unter dem Leitmotiv des „Droit d'être humain" zusammengestellt wurde. Der Maler selbst äußert sich über seine Malerei folgendermaßen: „Die Ablehnung seitens der breiten Masse scheint mir maßgebend für den künstlerischen und geistigen Gehalt und Wert einer Arbeit". Mit anderen Worten gesagt: Eiermann malt nicht, um dem Publikum zu gefallen, sondern es ist ihm ernstliches Bedürfnis, das zu malen und zum Ausdruck zu bringen, was er an Grausamem und Häßlichem in der Welt gesehen hat und heute noch sieht. Wohl ein jeder erschrickt tiefst, wenn er zum ersten Mal Eiermanns malerische Schöpfungen zu sehen bekommt. Sie wirken wie ein Appell an das Gewissen eines jeden Menschen. Sie rufen auf zum Kampf gegen das Elend, sie fordern von der gesamten Menschheit Abkehr von Mord und Grausamkeit und führen dem Beschauer auf krasseste Weise die Sinnlosigkeit von Krieg und Zerstörung vor Augen. Eiermann ist wohl der einzige europäische Maler, der den Surrealismus in reinster und ungetrübtester Form widergibt.

Kleinrechtschreibung oder nicht?

Mit dem Abdruck der beiden nachstehenden Einsendungen schließen wir die Diskussion (vgl. Bad. Tagblatt Nr. 58 und 66) über das Thema der Rechtschreibereform

Ab und zu taucht das Thema „Rechtschreibereform" auf. Doch immer wieder wird es still darum; es sind auch nur wenige Stimmen, die dafür argumentieren.

Ich glaube, es sind nicht diejenigen Menschen, die ihre Sprache lieben und schätzen, die so gerne „reformieren" möchten. Eine Sprache läßt sich nicht revolutionär ändern. Sie wächst organisch, woraus hervorgeht, daß auch sie ihre Veränderungen durchmacht, ganz ohne Zweifel. Es geschieht dies aber meist in größeren Zeiträumen und eben nicht revolutionär, sondern evolutionär. Meines Erachtens „vergewaltigt" man eine Sprache auch nicht, weil man sich das Nachdenken z. B. über Groß- oder Kleinschreibung erleichtern will. Denken und Sprechen sind zwei verschiedene Vorgänge, welche aber doch aneinander gekoppelt sind. Wer sich mit dem Studium von Fremdsprachen nachdrücklich beschäftigt hat, wird zu dieser Einsicht gelangt sein.

Unsere Sprache zu erleichtern, um ihr weitere Verbreitung unter den andern Völkern zu ermöglichen, halte ich für keinen Beweis einer Notwendigkeit von „Sprachreform". Der Versuch, eine internationale Sprache zu konstruieren (Esperanto), ist bis heute nur Versuch geblieben, weil es eben eine künstliche, tote Angelegenheit ist und bleiben wird.

Der Verfasser des letzterschienenen Artikels stellt zum Schlusse seiner Betrachtung die Forderung: Schluß mit dieser unnützen Belastung unseres Volkes!, womit er wahrscheinlich das Groß-Schreiben der Hauptwörter o. ä. meint. Ich meine, man könnte uns diese eine „Sprach-Last" aufgebürdet lassen.

WrHr.

„Die Wüste wächst. Weh dem, der Wüsten birgt!" An dieses Nietzsche-Wort muß man sich sogar erinnern, wenn die Frage der Kleinrechtschreibung zur Erörterung steht. Die Preisgabe eines Unterscheidungsmittels bedeutet immer eine Verarmung. Die deutsche Sprache ist zum Beispiel weniger vernützlicht als die englische. Sie hat deswegen manche besondere ästhetische Feinheit, die dort abgeschliffen erscheint.

Der Engländer fühlt sich aber wieder bewogen, in Überschriften Hauptwörter und Eigenschaftswörter groß zu schreiben. Man kann über Geschmack und Feinsinn nicht rechten, — es gibt gar viele Möglichkeiten.

In der Erwiderung „Um die Rechtschreibereform" in Nr. 66 stellt man mir die Frage, warum man nicht auch das Zeitwort groß schreiben könnte. Natürlich könnte man. Ich wollte einfühlend erläutern, weshalb die neuere deutsche Sprache ihre Bevorzugung des Hauptwortes durch die Großschreibung dartut: sie hebt die „Substanz" hervor und nicht den Akt oder das Akzidenz. Unsere Weisheit sollte sein, nachfühlend zu verstehen, was das organische Werden so verursacht hat und nicht anders.

Es ist nun zweifellos gut, wenn man wirklich willkürliche oder strittige Unterschiede in der Groß- und Kleinschreibung von Wörtern durch eine neue amtliche Festsetzung in ganz Deutschland vereinfacht, indem man solche Fälle grundsätzlich klein schreibt, — wobei man aber das Fingerspitzengefühl für das Feine sich bewahren muß, um nicht fabisch zu nivellieren.

Daß die Fühlung unter den Nationen von solchen Nebensächlichkeiten abhängt, glaube ich nicht. Ihre Unterschiede liegen viel tiefer und sollten gerade einen Reiz darstellen, daß sich das eine im andern befruchtend weiterbildet.

Wesentlich an der an sich nicht sehr wichtigen Frage scheint mir dies, daß es sich um ein Anzeichen handelt, daß Nivellierungen mit Feinheiten des Sprachgefühls und damit der menschlichen Seelendifferenzierung gern kurzen Prozeß machen möchten. Vielleicht liegt das in der Richtung der Zeitentwicklung, die ja überall das Technische über das Organische stellt. Aber die Menschen von übermorgen werden den Menschen von morgen dennoch nicht zustimmen. „Die Wüste wächst. Weh dem, der Wüsten birgt!"

E. B.

Das neue Buch

Bücher, die in den letzten Wochen in der Redaktion eingelaufen sind. Besprechung erfolgt nach Möglichkeit.

Erzählungen (viele Neuauflagen):

Heinrich Zschokke: „Die alte und die neue Welt", C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh; Heinrich Hansjakob: „Der Vogt auf Mühlstein", Verlag Herder, Freiburg; Viktor von Scheffel: „Hugideo, Juniperus", Verlag Herder; E. T. A. Hoffmann: Nußknacker und Mäusekönig", Hebel Verlag, Baden-Baden; Adelbert von Chamisso: „Peter Schlemihl", Hebel Verlag; Gottfried August Bürger: „Münchhausen", Hebel Verlag; Martin Andersen-Nexö: „Erinnerungen", Dietz Verlag; Herbert Eulenberg: „Der Zusammensturz", Aufbau Verlag; Ermilo Abreu Gomez: „Geschichten von den Maja-Indianern", Aufbau Verlag; Lilly Braumann-Honsell: „Meister Lang und seine Uhren", H. Rombach, Freiburg i. Br.; Alban Stolz: „Zwischen Zeit und Ewigkeit", Verlag Herder; Adalbert Stifter: „Bunte Steine", C. Bertelsmann Verlag.

Romane:

Peter Benedix: „Der neugierige Engel", Deutscher Literatur-Verlag, Hamburg; A. O. Stolze: „Ein Komet", Drei-Säulen-Verlag; Bernhard Kellermann: „Totentanz", Aufbau-Verlag; Adam Scharrer: „Der Hirt von Rauhweiler", Aufbau Verlag; Ilja Ehrenburg: „Der Fall von Paris", Aufbau-Verlag.

Novellen:

H. W. Zahn: „Die Wunderlampe", Hebel Verlag; Barthel Schmitz: „Hochzeit auf Annikathringshof" und andere nordwestdeutsche Novellen, Renaissance Verlag, Düsseldorf.

Dramatische Literatur:

Carl Sternheim: „Historische Schauspiele" (Das leidende Weib, Manon Lescaut, Die Marquise von Arcis, Oscar Wilde), Aufbau-Verlag; Ferdinand Bruckner: „Jugend zweier Kriege" (Krankheit der Jugend, Die Verbrecher, Die Rassen), Aufbau-Verlag; Friedrich Hölderlin: „Der Tod des Empedokles", Renaissance-Verlag.

Wissenschaft:

Hans Kienle: „Vom Wesen astronomischer Forschung", Aufbau-Verlag; Fr. Mörchen: „Die Hysterie im Alltagsleben", Kurverlag, Wiesbaden; Hans Thieme: „Friede und Recht im mittelalterlichen Reich", J. A. Barth-Verlag, Leipzig; Christian Gruner: „Pflanzen-Porträts", Glaassen und Goverts, Hamburg.

ALBERTINE

Von Alma Rogge

Damals hatten wir ein Mädchen, das hieß Albertine. Wir wollten sie einfach Tine nennen, aber sie sagte, das ginge nicht an. Tine wäre herabsetzend, während Albertine ganz großartig klänge. Ihre Großmutter hätte auch so geheißen.

Albertine schlief nicht in unserem Hause, sondern erschien an jedem Morgen neu. Sie tat auch nicht, als ob es selbstverständlich wäre, daß sie käme, sondern so, als müßten wir sie deswegen loben. Damit wir nicht in alltägliche Gewöhnung fielen, blieb sie manchmal weg. Sie war dann eben krank. Ihre Krankheiten dauerten immer nur einen oder zwei Tage, was wir dankbar vermerkten. Auch brauchte sie gottlob nie dabei im Bett zu liegen, denn oft wurde sie an jenen Tagen anderswo gesehen.

Albertine wusch Schüsseln und verstaute sie, wo gerade Platz war, fegte, jagte den Staub von einer Stelle an die andere und schälte die Kartoffeln vierkantig.

Wir waren sehr freundlich zu Albertine und beschenkten sie auf alle mögliche Weise. Sie nahm es gerne an.

Indessen ... Mit der Marmelade fing es an. Der Topf war immer eher leer, als Brote bestrichen sein konnten. Aber man täuscht sich darin leicht. Bald zeigte auch der Zuckervorrat Schrumpfungen. Wenn Pudding gekocht wurde, fiel das Ergebnis kärglicher aus, als wir erwartet hatten, und unsere Fleischration war sehr klein. Die Zeiten waren eben mager, alle Leute klagten darüber.

Albertine jedoch gedieh trotz der allgemeinen schlechten Ernährung. Es gibt ja vorzügliche Futterverwerter, die sind gut dran. Albertine war gut dran und wurde immer dicker. Wir waren schlecht dran und wurden immer magerer. So verschieden sind die Naturen.

Sehr schwierig ist es, Ordnung zu halten, wenn man eingeschränkt wohnt und seine Sachen bald hier, bald da notdürftig unterbringt. Auch fällt immer mal ein Stück aus, weil es kaputt ist, und man weiß zuletzt selber nicht mehr recht, was man überhaupt noch besitzt. Da war es gut, daß Albertine überall dran konnte und suchen half, wo es not tat. Vieles blieb trotzdem verschwunden, was unbedingt hätte da sein müssen. Albertine machte über ihren dicken Backen runde, erstaunte Augen und konnte es nicht begreifen.

„Wo kann es denn nur sein?!" fragte sie uns. Und wir fragten sie. Als wir fast kein Handtuch mehr besaßen und nichts von den verlorenen Sachen wieder auftauchte, mußten wir endlich zu der bitteren Erkenntnis kommen, daß in unserm Haus gestohlen würde. Wir paßten nun scharf auf, beobachteten die Nachbarn und jeden, der zu uns kam. Die Waschfrau wurde entlassen. Albertine hielt es für möglich, daß sie die Diebin war. Überhaupt zeigte sich Albertine in dieser Sache sehr rege, sie hatte bald diesen, bald jenen in Verdacht. Doch konnte nie etwas bewiesen werden.

Nein, nein, um Gottes willen, wir wollten auch niemanden unschuldig verdächtigen. Aber da war noch unsere Mieterin, Frau Polle, die sich in dieser Zeit überaus merkwürdig benahm. Sie schloß eisern ihre Türen vor uns ab, was sie sonst nie getan hatte. Sie wollte also nicht, daß wir bei ihr nachsehen konnten, wenn uns was fehlte. Das war sehr belastend. Auch machte sie sich mehr als erlaubt in der Küche zu schaffen, warf scheele Blicke auf die Frikadellen, die wir brieten, und murmelte etwas von ihrem wenigen Fleisch. Aber hungrige Menschen sind ja neidisch.

Wir schlossen nun alles ab, wenn wir weggingen und Frau Polle allein zu Hause blieb. Sie wurde immer unfreundlicher gegen uns. Es war noch ein Glück, daß Frau Polle sich so gut mit Albertine stand, so erfuhren wir doch manches, worüber wir mit Frau Polle nicht mehr sprachen. Albertine war uns allen in dieser Zeit ganz unentbehrlich und ein wahrer Trost.

Bald aber wurde unsere gute Albertine immer öfter krank und kam manchmal tagelang nicht mehr. Sie hatte es an der Blase. Die sitzt unsichtbar, und man fragt ja auch gerade bei diesem Leiden nicht gerne nach näheren Einzelheiten. Sie ließ auch schon mal das Wort „kündigen" fallen. Wir erschraken sehr und waren um so dankbarer, wenn sie überhaupt dann und wann nochmal kam.

Inzwischen verschwanden unsere Küchenhandtücher wie Schnee vor der Sonne. Wir entschlossen uns endlich, Frau Polle zur Rede zu stellen die ja unsere Küche mitbenutzte.

„Ich habe die Küchentücher nicht", sagte Frau Polle schroff. „Aber mir fehlen Taschentücher eine Strickjacke und zwei Schlupfhosen." Und sie sah uns von der Seite her streng und prüfend an. Wir waren bestürzt, daß Frau Polle uns zu verdächtigen schien. Mehr noch kränkte uns, als sie bald danach unsere gute Albertine des Diebstahls beschuldigte. Indessen gab sie so triftige Gründe an, daß wir betroffen waren. Frau Polle wußte gleich noch eine Neuigkeit: Albertine hatte bereits eine andere Stellung angenommen. Wir verbündeten uns sofort mit Frau Polle, die ohne Verzug in Albertines Wohnung eindringen und eine Haussuchung vornehmen wollte. Sie glaubte dort manches von ihren verschwundenen Sachen zu finden und die überrumpelte Albertine zu einem reuigen Geständnis zu bringen. Wir ermutigten sie sehr, gaben ihr einen Rucksack mit und baten sie, unsere gestohlenen Sachen auch mitzubringen.

Frau Polle ging, geladen wie sie war, sofort los und kam stundenlang nicht wieder. Wir zitterten um sie und sahen sie schon erschlagen in Albertines Wohnung liegen. Endlich kam sie und sah sehr mitgenommen aus. „Ich bin fertig", sagte sie, schleuderte unsern leeren Rucksack von sich und fiel erschöpft in einen Stuhl. Wir ließen ihr Zeit, sich zu fassen.

Albertine hatte sie unbefangen freundlich aufgenommen. Frau Polle hatte vorsichtig gesagt: weil doch allerlei weg wäre und damit sie, Albertine, nicht unschuldig verdächtigt würde, sei es doch am besten —, kurzum, Frau Polle hatte alle Schubläden und Schränke durchsucht, die Albertine bereitwillig aufschloß. Aber bitterlich geweint hatte Albertine und laut geschluchzt, daß wir so von ihr denken könnten. Frau Polle fand nichts und hatte auch geweint und sie um Verzeihung gebeten. Dann hatte Albertine echten Bohnenkaffee gekocht, den sie in stiller Rührung zusammen tranken.

Am Abend kam Albertine zu uns, sie mußte noch ihr Arbeitsbuch holen. Sie fing auch gleich davon an, daß wir sie verdächtigt hätten und sagte, sie möchte wahrhaftig auch wissen, wo alles geblieben sei, und hoffe, daß der ganze Schwindel noch mal rauskäme. Und weinte über die erlittene Kränkung und über die Schlechtigkeit der Menschen. Wir weinten mit ihr, baten sie, uns um Gottes Willen nicht böse zu sein, kochten echten Kaffee, waren ergriffen von Rührung und dankten ihr zum Schluß für ihre treuen Dienste.

Unsere gute Albertine wischte sich im Weggehn die letzten Tränen ab und sagte: „Und ich danke auch, — für alles!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Scharfe Schnitte am Besitz zeichnen sich ab

Vorläufige Ergebnisse der Beratungen über den Lastenausgleich

—ll. FRANKFURT — Die Beratungen über den Lastenausgleich haben insofern einen Höhepunkt erreicht, als die zuständigen Stellen in ihren Besprechungen jetzt Klarheit über die Aufgaben und die ungefähre Durchführung der damit verbundenen einschneidenden Maßnahmen erreicht haben. In einem neuen Memorandum der Verwaltung für Finanzen werden verschiedene Vorschläge über die Möglichkeit der Aufbringung der Mittel für den LA erläutert.

Danach wird eine umfassende Vermögensabgabe als unerläßlich angesehen, bei der das durch die Währungsreform abgewertete Geldvermögen außer Betracht bleiben muß. Neben der Vermögensabgabe wird in den Fällen eine weitere Vermögenszuwachsabgabe mit „fast konfiskatorischen Sätzen" erhoben werden, in denen trotz des Geldschnitts ein Vermögenszuwachs gegenüber der Vorkriegszeit eingetreten ist. Ferner wird eine Abgabe der durch die Währungsumstellung eingetretenen Schuldnergewinne entsprechend dem Gesetz über die Währungsreform in Erwägung gezogen.

Der Kreis der Abgabepflichtigen

Über den Kreis der Abgabepflichtigen bestehen noch weitgehende Unklarheiten. Jedoch ist man sich darüber einig, daß er möglichst weit gezogen werden muß. In erster Linie ist darüber zu entscheiden, ob die Körperschaften des Öffentlichen Rechtes zu den Abgaben mit herangezogen werden sollen. Ferner werden Überlegungen darüber angestellt, ob bei Kapitalgesellschaften in Gestalt einer doppelten Belastung die Gesellschaft mit ihrem vollen Vermögen und die Inhaber der Anteile in gleicher Weise herangezogen werden sollen. Wie unser Korrespondent erfährt, besteht hier die Tendenz, bei voller Erfassung des Gesellschaftsvermögens die Anteile mit 20 bis 25% zu belasten.

Als voraussichtlicher Stichtag für die Vermögensabgabe wird der 21. 7. 1948 und als Stichtage für die Berechnung des Vermögenszuwachses der 1. 1. 40 und der 21. 7. 1948 angegeben.

Wie weiter bekannt wird, bestehen starke Bestrebungen, den Hausrat in Form einer Pauschalbewertung zum LA heranzuziehen. Dabei sollen das Einkommen, das Vermögen und die Zahl oder Größe der ausgestatteten Räume berücksichtigt werden, wobei jedoch eine gewisse Schematisierung nicht zu vermeiden sein wird. Eine gerechte Lösung wäre nur durch den Einsatz von Schätzungs-Sachverständigen herbeizuführen, der technisch aber undurchführbar ist.

Die Berücksichtigung von Kriegsschäden-Ansprüchen ist vorgesehen. Jedoch sollen solche Fälle gesondert behandelt werden, in denen der Kriegsschaden durch eine inzwischen eingetretene Vermögenserhöhung ausgeglichen ist.

Freibetrag 5000 DM

Bei den Beratungen hat sich die Ansicht durchgesetzt, daß auf eine gewisse Freigrenze nicht verzichtet werden darf. Nach den bisherigen Erwägungen ist damit zu rechnen, daß der Freibetrag für beide Abgaben 5 000 DM nicht überschreiten wird. Für die Ehefrau werden zusätzlich 3 000 DM, für jedes zum Haushalt gehörige Kind weitere 1 000 DM freigegeben werden.

Die Höhe der Vermögenszuwachsabgabe wird mit 80% veranschlagt. Für die Vermögensabgabe wurde bisher kein verbindlicher Satz genannt, jedoch wird auch sie eine beträchtliche Höhe erreichen. Da eine sofortige Entrichtung der Abgaben in bar nicht durchführbar ist, sollen Barzahlungen durch Rabatt-Gewährung begünstigt werden. Im übrigen werden die Abgabebeträge auf dem üblichen Wege verzinst und amortisiert werden. Der Zins- und Tilgungssatz wir sich nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Abgabepflichtigen richten müssen. Nach vorsichtigen Schätzungen wird das abgabepflichtige Vermögen auf 74 Millionen DM geschätzt. Falls Vermögen der Körperschaften des Öffentlichen Rechtes nicht erfaßt werden sollen, würde der Betrag sich etwa um 9 Millionen DM erhöhen. Dagegen fehlen für die Schätzung des Aufkommens aus der Vermögenszuwachsabgabe jegliche Anhaltspunkte, da der Vermögenszuwachs zum größten Teil aus Geldvermögen besteht. Das Sachwertvermögen hat seit 1940 praktisch nicht zugenommen. Die Rüstungsanlagen, die den einzigen Zuwachs darstellten, sind entweder zerstört oder bereits demontiert.

Nach einem weiteren Vorschlag soll der Hausbesitz nicht durch die Erfassung des Vermögens, sondern der prozentualen Erfassung der Mieten herangezogen werden. Dabei soll entweder eine 40%ige Erfassung der Mieten vorgenommen werden, oder eine 30%ige Mieterhöhung in Angleichung an die allgemeinen Preissteigerungen und sodann eine 70%ige Heranziehung der Eigentümer zum LA. Dadurch würden die Hypotheken-Schuldner-Gewinne mit abgegolten sein. Bei etwa 8 Millionen intakter Wohnungen mit einer Durchschnittsmiete von 500 DM würde das Mietauskommen allein beim Mietshausbesitz 4 Milliarden DM und eine 40%ige Abgabe 1,6 Milliarden DM betragen.

Sofortmaßnahmen müssen ergriffen werden

Von zuständiger Seite wird darauf hingewiesen, daß durch diese Abgaben allein die notwendigen Mittel nicht aufgebracht werden können, wenn die Abgaben in volkswirtschaftlich-tragbaren Grenzen gehalten werden sollen. Durch Notopfer der kapitalkräftigen Schichten, sowie die Erfassung der Hypotheken und Hortungsgewinne sollen daher weitere Summen aufgebracht werden.

Um den notleidenden Flüchtlingen, Kriegsbeschädigten usw. rechtzeitig helfen zu können, müssen Sofortmaßnahmen ergriffen werden, die durch Selbsteinschätzung der Abgabepflichtigen ermöglicht werden sollen, da die Vorbereitung einer allgemeinen Veranlagung lange Zeit in Anspruch nehmen wird und erst nach dem Erlaß des Gesetzes über den LA eingeleitet werden kann. Man glaubt, daß durch die baldige Durchführung von Notopfern und die Erfassung der Hypotheken und Hortungsgewinne diese Soforthilfe ohne größere Schwierigkeiten gewährleistet werden könnte.

Rentenmark und Militärmark außer Kurs

Die aufgerufenen Geldzeichen

FRANKFURT — Die Bank Deutscher Länder weist darauf hin, daß die nachstehend aufgeführten Geldzeichen zwar mit dem 1. September ihre Eigenschaft als gesetzliche Zahlungsmittel verlieren, aber bis zum 18. September von den Postanstalten in Zahlung genommen und bis Ende September von den Landeszentralbanken im Umtausch gegen gesetzliche Zahlungsmittel angenommen werden: Rentenbankscheine zu einer Mark (heutiger Wert zehn D-Pfennig); Militär-Mark-Noten zu einer Mark (heutiger Wert zehn D-Pfennig); Militär-Mark-Noten zu einer halben Mark (heutiger Wert fünf D-Pfennig); die Fünf-Pfennig-Stücke (heutiger Wert ein halber D-Pfennig; die Ein-Pfennig-Stücke (heutiger Wert ein Zehntel D-Pfennig; die Fünf-Pfennig-Behelfsscheine der Länder des französischen Besatzungsgebietes (heute Wert ein halber D-Pfennig).

Es bleiben weiterhin gültig: Die alten Zehn-Pfennig-Stücke (heute ein D-Pfennig); die 50-Pfennig-Stücke (heute fünf D-Pfennig); die Zehn-Pfennig-Behelfsscheine der Länder des französischen Besatzungsgebietes (heute ein D-Pfennig); die 50-Pfennig-Behelfsscheine der Länder des französischen Besatzungsgebietes (heute fünf D-Pfennig).

Postverkehr mit Spanien zugelassen

BADEN-BADEN — Wie das deutsche Postzentralamt für das französische Besetzungsgebiet mitteilt, sind ab 1. September im Verkehr zwischen der französischen Zone und Spanien Briefsendungen wie im sonstigen Umfang nach dem Ausland zugelassen

Reisemarken der französischen Zone in der Bizone gültig

BADEN-BADEN — Die nachstehend aufgeführten Lebensmittel-Reisemarken der französischen Zone, sind lt. Dena ab sofort auch in der Bizone gültig: Die Abschnitte über 500 g R-Brot, 250 g Nährmittel, 25 und 125 g Butter mit der Bezeichnung „II Ausgabe 1948". Ferner die Abschnitte für 50 g Brot, 50 g W-Brot, 50 g Fleisch, 5 g Butter, 250 g Nährmittel, 200 g Kartoffeln, 30 g Käse, ¼ Liter Milch und 10 g Zucker.

Über eine ähnliche Regelung für die Gültigkeit der bizonalen Lebensmittelmarken im französischen Besatzungsgebiet ist zwar verhandelt worden, doch ist er die Entscheidung mit Rücksicht auf die noch nicht durchgeführte Angleichung der Rationen noch nicht getroffen worden, wie das Badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung auf Anfrage mitteilt.

Postgebühren in der franz. Zone noch nicht geändert

BADEN-BADEN — Wie Südena von zuständiger Stelle erfährt, tritt in den Postgebühren in der französischen Zone im Augenblick noch keine Änderung ein. Doch wird der in der Bildung begriffene Postverkehrsrat der Zone, in den die Länder Rheinland-Pfalz Baden und Württemberg-Hohenzollern ihre Vertreter entsenden und der nach einer am 31. August erfolgten Mitteilung der Militärregierung für die Postgebühren als zuständig erklärt worden ist, voraussichtlich in kurzer Zeit über die geplante Angleichung der Gebühren an die ab 1. September ermäßigten Sätze der Bizone Beschluß fassen.

Um den Prozentsatz der Lohnerhöhungen

Augenblicklich finden die ersten Besprechungen zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften über die in der französischen Zone noch ausstehende allgemeine fünfzehnprozentige Lohnerhöhung statt. Die jüngsten Lohnerhöhungen haben die Forderungen der Gewerkschaften auf 30 Prozent Lohnerhöhung gebracht. In Württemberg-Hohenzollern bemühen sich die Gewerkschaften um einen fünfunddreißigprozentigen Zuschlag. In neuen Verhandlungen mit der Militärregierung wird eine Lockerung der 15-Prozent-Grenze zu erreichen versucht.

Zur Gutschrift der 2. Rate des Kopfgeldes

BADEN-BADEN — Die Landeszentralbank von Baden macht aufmerksam, daß die Vorlage des Kassenzettels über den Empfang der ersten Rate des Kopfgeldes zur Erlangung der 2. Rate erforderlich ist, und zwar nicht nur zum Barempfang der zweiten Rate bei den Kartenstellen, sondern auch zur Gutschrift dieser Rate bei der Abwicklungsbank zugunsten solcher Personen, die einen Vordruck A abgegeben haben. Da nämlich bei der Auszahlung der ersten Rate des Kopfgeldes die zu Kontrollzwecken vorgesehene Lochung der Kennkarte nur teilweise durchgeführt worden ist, soll jetzt der Kassenzettel zur Kontrolle dienen. Ein Gang zur Bank oder Sparkasse ist deswegen jedoch nicht erforderlich. Die Einreichung kann vielmehr auch auf dem Postwege vorgenommen werden, muß aber bis zum 11. September erfolgen.

Expreßgut ist billiger

FRANKFURT — Die Frachtsätze für Reisegepäck und Expreßgut und die Preise für Fahrradkarten sind in der Bizone und in der franz. Zone mit Wirkung vom 1. September um 25 Prozent gesenkt.

Löhne und Preise werden untersucht

FRANKFURT — Der Hauptausschuß des Wirtschaftsrates beschloß am 30. August, einen Untersuchungsausschuß von Sachverständigen einzuberufen, der das gesamte Gebiet der Löhne und Preise sowie deren Verhältnis zu den Weltmarktpreisen und dem internationalen Lohnniveau überprüfen soll. Der Ausschuß soll sich nicht aus Abgeordneten des Wirtschaftsrates zusammensetzen.

Herbstmesse in Lausanne

Vom 11.—26. September findet in Lausanne die wichtigste helvetische Herbstmesse für Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie und Handel statt.

*

Einkommensteuergesetz und Körperschaftssteuergesetz, herausgegeben von Notar Professor Dr. Alexander Knur. Soeben erschien im Universitäts-Verlag (Auslieferung Deutscher Buchvertrieb Schmidt & Co., Bad Godesberg) eine neue vollständige Textausgabe des Einkommensteuergesetzes und des Körperschaftssteuergesetzes mit den Überleitungsbestimmungen und den Vorschriften über die neue Bestandsaufnahme. Der Herausgeber hat die neuen Regelungen des Gesetzes Nr. 64 vom 22. Juni 1948 in die noch gültig gebliebenen Gesetzesparagraphen eingebaut und den nunmehrigen Text mit erläuternden Anmerkungen, einer aufschlußreichen Einleitung und einem genauen Sachverzeichnis versehen. Eine ausführliche Steuertabelle ermöglicht es dem Leser, sich über die Höhe seiner Einkommensteuer genauestens zu unterrichten.

„Wenn der Wechsel platzt!", ein Sonderdruck, in dem Stud.-Rat W. König das Wissenwerte aus der Wechsellehre behandelt, ist im Verlag „Beruf und Arbeit, Baden-Baden, erschienen.

Am Vorabend der neuen Spielzeit

Die Fußballer in ganz Westdeutschland starten am 12. und 19. September das Rennen um Sieg und Meisterschaft

Die Oberliga Nord begann bereits am vergangenen Sonntag mit den Punktspielen der Spielzeit 1948/49. Am 12. September sind die Oberligen Süd und West an der Reihe, und eine Woche später greift auch die Zonenliga Süd in das Rennen um Sieg und Punkte ein, das auch diesmal wieder Hunderttausende auf die Fußballfelder locken wird. Aber nicht nur die obersten deutschen Spielklassen, sondern auch die unteren Spielklassen werden zum größten Teil noch diesen Monat die neue Saison eröffnen und mit demselben Eifer dabei sein wie die „Großen".

Terminkalender Oberliga Süd

(Vorrunde)

12. September 1948: Kickers Offenbach—1860 München; Bayern München—Schweinfurt 05; FSV Frankfurt—Stuttgarter Kickers; VfB Stuttgart—Schwaben Augsburg; VfB Mühlburg—Eintracht Frankfurt; VfR Mannheim—1. FC Nürnberg; TSG Ulm 46—1. FC Rödelheim; BC Augsburg—SV Waldhof. — **18. September:** Eintracht Frankfurt—BC Augsburg. — **19. September:** 1860 München—VfB Stuttgart; Schweinfurt 05—TSG Ulm 46; Stuttgarter Kickers—VfB Mühlburg; Schwaben Augsburg—FSV Frankfurt; 1. FC Nürnberg—Bayern München; 1. FC Rödelheim—VfR Mannheim; SV Waldhof—Kickers Offenbach. — **26. September:** VfB Stuttgart—Eintracht Frankfurt; Ulm 46—1860 München; VfB Mühlburg—SV Waldhof; FSV Frankfurt—1. FC Rödelheim, BC Augsburg—Schweinfurt 05; Bayern München—Schwaben Augsburg; VfR Mannheim—Stuttgarter Kickers, Kickers Offenbach—1. FC Nürnberg. — **2. Oktober:** 1860 München—BC Augsburg; 1. FC Rödelheim—VfB Mühlburg. — **3. Oktober:** Schweinfurt 05—VfR Mannheim; Stuttgarter Kickers—Ulm 46; Schwaben Augsburg—Kickers Offenbach; 1. FC Nürnberg—FSV Frankfurt; SV Waldhof—VfB Stuttgart; Eintracht Frankfurt—Bayern München. — **10. Oktober:** VfR Mannheim—1860 München; Ulm 46—Eintracht Frankfurt; Kickers Offenbach—Schweinfurt 05; FSV Frankfurt—SV Waldhof; BC Augsburg—1. FC Nürnberg; Bayern München—1. FC Rödelheim. — **17. Oktober:** Spielfrei. — **23. Oktober:** Eintracht Frankfurt—Kickers Offenbach. — **24. Oktober:** 1. FC Rödelheim—BC Augsburg; 1. FC Nürnberg—Stuttgarter Kickers; SV Waldhof—Bayern München; Schwaben Augsburg—Ulm 46; Schweinfurt 05—FSV Frankfurt; 1860 München—VfB Mühlburg; VfB Stuttgart—VfR Mannheim. — **31. Oktober:** BC Augsburg—Schwaben Augsburg; Stuttgarter Kickers—VfB Stuttgart; 1860 München—Bayern München; VfB Mühlburg—Ulm 46; Eintracht Frankfurt—FSV Frankfurt; Kickers Offenbach—1. FC Rödelheim; SV Waldhof—VfR Mannheim; Schweinfurt 05—1. FC Nürnberg. — **6. November:** 1. FC Rödelheim—Schweinfurt 05. — **7. November:** VfB Stuttgart—VfB Mühlburg, Bayern München—Stuttgarter Kickers; Ulm 46—Kickers Offenbach; FSV Frankfurt—1860 München; VfR Mannheim—Eintracht Frankfurt; 1. FC Nürnberg—SV Waldhof. — **14. November:** Schwaben Augsburg—VfR Mannheim; VfB Mühlburg—Bayern München; Stuttgarter Kickers—BC Augsburg; Kickers Offenbach—FSV Frankfurt; 1860 München—1. FC Nürnberg; Schweinfurt 05—VfB Stuttgart; 1. FC Rödelheim—Eintracht Frankfurt; SV Waldhof—Ulm 46. — **20. November:** Eintracht Frankfurt—SV Waldhof. — **21. November:** Ulm 46—VfR Mannheim; Bayern München—FSV Frankfurt; BC Augsburg—VfB Mühlburg; 1. FC Rödelheim—1860 München; VfB Stuttgart—1. FC Nürnberg; Kikkers Offenbach—Stuttgarter Kickers; Schweinfurt 05—Schwaben Augsburg. — **28. November:** Schwaben Augsburg—1. FC Rödelheim; Stuttgarter Kickers—SV Waldhof; 1860 München—Eintracht Frankfurt; VfB Mühlburg—Schweinfurt 05; FSV Frankfurt—BC Augsburg; Ulm 46—VfB Stuttgart. — **5. Dezember:** 1. FC Nürnberg—Schwaben Augsburg; VfB Stuttgart—Bayern München; Eintracht Frankfurt—Stuttgarter Kickers; BC Augsburg—Kickers Offenbach; Schweinfurt 05—1. FC Rödelheim—VfB Stuttgart; Schwaben Augsburg—1860 München; VfR Mannheim—BC Augsburg. — **19. Dezember:** Stuttgarter Kickers—1 FC Rödelheim; Eintracht Frankfurt—Schwaben Augsburg; 1860 München—SV Waldhof; BC Augsburg—Bayern München; Kickers Offenbach—VfB Stuttgart; VfR Mannheim—FSV Frankfurt; VfB Mühlburg—1 FC Nürnberg. — **2. Januar 1949:** FSV Frankfurt—Ulm 46; VfR Mannheim—Kickers Offenbach; VfB Mühlburg—Schwaben Augsburg; Stuttgarter Kickers—1860 München. — **9. Januar:** Kickers Offenbach—VfB Mühlburg; Schweinfurt 05—Eintracht Frankfurt; Bayern München—VfR Mannheim; VfB Stuttgart—FSV Frankfurt; 1. FC Nürnberg—1. FC Rödelheim; SV Waldhof—Schwaben Augsburg; Ulm 46—BC Augsburg. — **16. Januar:** 1. FC Nürnberg—Eintracht Frankfurt; Bayern München—Ulm 46; Schwaben Augsburg—Stuttgarter Kickers; VfB Stuttgart—BC Augsburg; SV Waldhof—Schweinfurt 05; FSV Frankfurt—VfB Mühlburg.

Der Spielbeginn wird einheitlich wie folgt festgelegt: Für Sonntagsspiele: Sept. und Okt. 1948 15.00 Uhr, November 1948 bis Januar 1949 14.30 Uhr; für Samstagspiele: September und Oktober 17.00 Uhr, November 1948 16.00 Uhr.

(Die Paarungen der Zonenliga Nord liegen noch nicht vor).

... der Zonenliga Süd

Am 19. September beginnt die Zonenliga Süd mit den Meisterschaftskämpfen der Saison 1948/49. Für die Vorrunde, die am 12. Dezember abgeschlossen sein soll, wurde folgender Terminkalender aufgestellt:

19. 9. 48: Tübingen—Konstanz, Villingen—Rastatt, Biberach—Reutlingen, VfL Freiburg—Schwenningen, Friedrichshafen—Fortuna Freiburg, Offenburg—Singen. — **26. 9.:** Reutlingen—VfL Freiburg, Singen—Tübingen Rastatt—Biberach, Schwenningen—Friedrichshafen, Fortuna Freiburg—Villingen, Konstanz—Offenburg. — **3. 10.:** Biberach—Schwenningen, VfL Freiburg—Singen, Tübingen—Fortuna Freiburg, Friedrichshafen—Rastatt, Villingen—Konstanz, Offenburg—Reutlingen. — **10. 10.:** Schwenningen — Tübingen, Singen — Friedrichshafen, Fortuna Freiburg—Offenburg, Rastatt—VfL Freiburg, Reutlingen—Villingen, Konstanz—Biberach. — **17. 10.:** Tübingen—Reutlingen, Offenburg—Rastatt, VfL Freiburg—Konstanz, Villingen—Schwenningen, Biberach—Fortuna Freiburg. — **24. 10.:** Reutlingen—Friedrichshafen, Rastatt—Singen, Tübingen—Villingen, Schwenningen—Offenburg, Fortuna Freiburg—VfL Freiburg. — **31. 10.:** Offenburg—Biberach, Konstanz—Schwenningen, VfL Freiburg— Tübingen, Friedrichshafen—Villingen, Singen—Fortuna Freiburg, Rastatt—Reutlingen. — **7. 11.:** Fortuna Freiburg—Rastatt, Villingen—VfL Freiburg, Friedrichshafen—Offenburg, Biberach—Tübingen, Reutlingen—Konstanz. — **14. 11.:** Schwenningen—Fortuna Freiburg, Offenburg—Tübingen, VfL Freiburg—Friedrichshafen, Rastatt—Konstanz, Reutlingen—Singen, Biberach—Villingen. — **21. 11.:** Konstanz—Friedrichshafen, Schwenningen—Singen, Tübingen—Rastatt, Fortuna Freiburg—Reutlingen, Offenburg—VfL Freiburg. — **28. 11.:** Singen—Villingen, Reutlingen—Schwenningen, Friedrichshafen—Tübingen, Biberach—VfL Freiburg, Fortuna Freiburg—Konstanz. — **5. 12.:** Villingen—Offenburg, Rastatt—Schwenningen, Friedrichshafen—Biberach, Konstanz—Singen. — **12. 12.:** Singen—Biberach. (Spielbeginn jeweils 14.30 Uhr).

Die Termine der **Südbad. Landesliga** wurden noch nicht vollständig festgesetzt).

„Rädelsführer" Kennemann

Über die Vorgänge beim deutschen Fußballmeister, dem 1. FC Nürnberg, wurden neue interessante Einzelheiten bekannt. Die Krise, in der der Club seit dem Meisterschaftsspiel in Köln schwebt und die vorerst noch vertuscht wurde, trat schließlich offen zutage, als ein Spielerstreik gegenüber der Vereinsleitung inszeniert wurde. Dieser Streik wurde deshalb aufgezogen, weil man nicht damit einverstanden war, daß einige Spieler „wegen allzu guter Lebensführung" nicht mehr aufgestellt wurden. Die Elf erklärte sich mit dem „Rätselführer" Kennemann (!) solidarisch, und erst ein energisches Einschreiten der Vereinsleitung vermochte etwas Ordnung zu schaffen. Beim Spiel in Frankfurt waren Kennemann und Gebhardt nicht mit von der Partie. In Dortmund stand der Halbrechte Morlock für Schaffer im Tor.

Das erste Länderspiel

Am 15. oder 22. September kommt es in Mannheim zu einem Studenten-Länderkampf im Fußball zwischen Deutschland und der Schweiz, der mit Unterstützung der Militärregierung und auf Ermunterung der Schweizer Studenten zustandegekommen ist. Die deutsche Vertretung, die zum Teil bekannte Spieler von Oberliga-Mannschaften aufweist, hat folgendes Aussehen: Mierczowski (Münster); Vogt (Bocholt), Müller (1860 München); Hammerl (1860 München), Kippel (Berlin), Krömmelbein (Rödelheim); Schallmeyer (Offenbach), Herbolsheimer (1. FC Nürnberg), Lammers (1860 München), Schild (HSV), Hardt (Bonn).

Ein Schritt vorwärts

Die am Wochenende in Schönberg/Taunus zusammengetretene Konferenz der Vertreter aller Fachverbände und Landessportverbände bzw. Landessportbünde der Bizone, die unter Leitung von Regierungsrat Heinz Lindner (Darmstadt) und Willy Daube (Dortmund) stand, einigte sich einstimmig über die Grundsätze für eine zukünftige deutsche Sportorganisation. Die Stadt Frankfurt wurde als vorläufiger Sitz dieser Organisation bestimmt.

Arme Micheline!

Bevor Micheline Ostermeyer, die Olympiasiegerin im Diskuswerfen, Kugelstoßen und Dritte im Hochsprung Paris verließ, um sich nach ihrer Heimat Tunis zu begeben, wurde sie das Opfer eines Diebstahls, bei dem ihr die Handtasche, in der sich ihre drei olympischen Medaillen befanden, entwendet wurde.

Die Frage, ob der Dieb die Medaillen nur des Seltenheitswertes wegen raubte oder ob er sich von den nur vergoldeten „Goldmedaillen" blenden ließ, ist noch ungeklärt.

Wer spielt gegen wen?

Die Bezirksliga und Kreisklasse des Bezirks Baden-Baden

Am 19. September beginnen mit wenigen Ausnahmen die neuen Punktespiele in der Bezirksliga und der Kreisklasse des Bezirks Baden-Baden.

In der Bezirksliga Staffel Nord spielen folgende Mannschaften: Au a. Rh., Bietigheim, Bischweier, Durmersheim, Eichesheim, Gaggenau, Illingen, Ötigheim, Rotenfels, Sandweier, Kuppenheim II und Ottenau II. — Spielleiter ist Friedrich Schmalbach (Baden-Oos).

In der Bezirksliga Staffel Süd spielen: Achern, Bühl, Bühlertal, Fautenbach, Iffezheim, Kappelrodeck, Oos, Schwarzach, Sinzheim, Söllingen, Baden-Baden II und Rastatt II. — Spielleiter ist Karl Schell (Bühl).

Die Kreisklasse Staffel Rastatt setzt sich aus folgenden acht Mannschaften zusammen: Haueneberstein, Hügelsheim, Muggensturm, Ottersdorf, Plittersdorf, Steinmauern, Wintersdorf, Würmersheim. — Spielleiter ist Karl Heinzler (Baden-Baden).

Die Kreisklasse Staffel Murg bilden Forbach, Gernsbach, Hörden, Michelbach, Niederbühl, Rauental, Stauffenberg, Waldprechtsweier. — Spielleiter ist Hermann Seifried (Gaggenau).

Die Kreisklasse Staffel Bühl wird von folgenden 9 Mannschaften gebildet: Lauf, Leiberstung, Oberachern, Oensbach, Sasbach, Stollhofen, Varnhalt, Vimbuch, Weitenung. — Spielleiter ist Hermann Schnurr (Varnhalt).

In der Bezirksklasse spielen die zweiten Mannschaften der Bezirksklasse in der gleichen Staffel-Einteilung. In der Bezirksklasse Staffel Süd nimmt bei den zweiten Mannschaften die dritte Mannschaft von Baden-Baden teil.

Leichtathleten kämpften um den Lorbeer

Bei idealen Witterungs- und Bahnverhältnissen standen sich über Wochenende in Lörrach und Rheinfelden die besten Leichtathletik-Mannschaften der französischen Südzone im Kampf um die Spitzenstellung in der südbadischen Leichtathletik gegenüber. In spannenden Wettbewerben konnte Rotweiß Lörrach einen klaren Sieg gegen die SpVgg Ottenau erringen, wobei mehrere badische Bestleistungen erzielt werden konnten. Die Ergebnisse: **100 m:** 1. Weiler (Ottenau) 11,2 Sek. — **400 m:** 1. Dengler (Lörrach) 52,0 Sek. — **800 m:** 1. Dengler (Lörrach) 2:0,1 Min. — **1500 m:** 1. Mast (Lörrach) 4:19,1 Min. — **4x100 m-Staffel:** 1. Ottenau 45,6 Sek. — **100 m (Frauen):** 1. Speichele (Lörrach) 12,7 Sek. — **Weitsprung:** 1. Wassmer (Ottenau) 6,26 m. — **Hochsprung:** 1. Richter (Lörrach) 1,65 m. — **Kugelstoßen:** 1. Neuberth (Lörrach) 11,36 m. — **Diskuswerfen:** 1. Neuberth (Lörrach) 39,33 m. — In Rahmenwettbewerben wurden folgende Ergebnisse erzielt: **Hochsprung (Jugend):** Gerspacher (Lörrach) 1,60 m. — **Speerwerfen (Männer):** Wagner (Fortuna Freiburg) 50,42 m. — **4x100 m-Staffel (Frauen):** Rotweiß Lörrach 55,2 Sekunden.

Die Leichtathleten in Rastatt

Die Leichtathleten des Kreises Rastatt treffen sich am kommenden Sonntag, 13.00 Uhr, in Gernsbach zu den diesjährigen Mehrkampfmeisterschaften. Es werden ausgeschrieben: Fünfkampf für Männer (100 m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Hochsprung, 400 m-Lauf), Fünfkampf für Frauen (100 m-Lauf, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen und Diskuswurf) und Dreikampf für Männer, Frauen, Jugend (100 m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoß). Mit den Mehrkampfmeisterschaften ist ein Durchgang zur Badischen Vereinsmeisterschaft 1948 verbunden.

Tennisabteilung Rastatt—TC Offenburg 8:7

Dem TCO gelang auch diesmal gegen Rastatt kein Sieg. Knapp mit 8:7 ging der Sieg an den Gastgeber, doch der Aufstieg des TCO ist unverkennbar.

Mittwoch-Spiel in Karlsruhe:

Baden—Niederrhein 3:1

SV Rastatt Bezirksmeister im Faustball

Bei den am Sonntag in Rastatt ausgetragenen Bezirksmeisterschaften im Faustball konnte Rastatt ungeschlagen den Titel eines Bezirksmeisters erringen. Folgende Mannschaften nahmen an den Spielen teil: Baden-Baden, Hörden, Oberweier, Haueneberstein, Selbach und Rastatt. Die Ergebnisse waren: Baden-Baden—Selbach 30:58; Oberweier—Haueneberstein 38:57; Rastatt—Hörden 45:48; Oberweier—Baden-Baden 29:40; Hörden—Selbach 41:46; Rastatt—Haueneberstein 35:51; Oberweier—Selbach 34:50; Baden-Baden—Hörden 37:46; Rastatt—Selbach 33:48; Oberweier—Hörden 32:53; Rastatt—Oberweier 28:36; Baden-Baden—Haueneberstein 39:47; Hörden—Haueneberstein 38:50; Rastatt—Baden-Baden 31:38.

Sportfest in Ulm

Die Fußball-Ergebnisse vom Sportfest in Ulm lauten wie folgt: Lichtenau I—Ulm I (außer Konkurrenz) 1:1; Ottersdorf—Freistett 0:1; Scherzheim—Stollhofen 0:0 (Sieger durch Losentscheidung Scherzheim); Lichtenau—Schwarzach 0:1; (Freistett Freilos) Schwarzach—Scherzheim 1:0; Ulm—Ottersdorf 1:1 (außer Konkurrenz); Freistett—Schwarzach 1:2.

Rastatt und Baden-Baden vertreten Südbaden

Karlheinz Hintze (SV Rastatt) und Werner de Clouth-Schnatter (Rotweiß Baden-Baden), die bei den Ausscheidungskämpfen in Baden-Baden die beiden ersten Plätze belegten, werden als Vertreter Südbadens bei den Deutschen Junioren-Meisterschaften im Tennis vom 10. bis 12. September in Köln teilnehmen. Vorher werden sie sich an einem Ausbildungskurs in Hannover beteiligen. Junioren aus Südbaden wurden für die Meisterschaften nicht gemeldet, da die Ausscheidungskämpfe zu schwach besucht waren und die für Meisterschaftskämpfe notwendige Reife vermissen ließen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Hohe Schule der Schikane

Wenn am heutigen Tage auch in Baden-Baden die Bevölkerung ihrer gerechten Empörung über die zum Teil übermäßig hohen Preise Luft macht, so richtet sich dieser Protest gleichzeitig gegen jene Kategorie von Zeitgenossen, die schon wieder versuchen, aus den durch die Währungsreform geschaffenen Zuständen Kapital zu schlagen. Zweck dieser Reform war nicht zuletzt, die Arbeitsfreude zu steigern. Leider aber gibt es gewisse Individuen und Institutionen, die man — sollte das Sprichwort „Zeit ist Geld" zutreffen — glatt des Diebstahls bezichtigen kann. Man höre:

Ein Schauspieler, der seit zweieinhalb Jahren in B.-Baden wohnt, fest am Theater engagiert ist und die rote Aufenthaltskarte besitzt, wechselt ab 1. September zu seinem neuen Arbeitgeber, dem Südwestfunk, über. „Erfassungshalber" verlangt Bürokratius folgende Gänge von ihm: a) Ummeldung auf dem Arbeitsamt, b) Ausfüllen zweier Formulare auf dem Zuzugs- und Räumungsamt, c) Gang zur Polizei zwecks Abstempelung, d) mit abgestempeltem Formular erneut zum Arbeitsamt (Meldung und, in einem anderen Zimmer, Gegenzeichnung durch den Vorsteher), e) zwei Arbeitsbescheinigungen vom Südwestfunk anfordern, obwohl bereits eine Arbeitszuweisung vorliegt, f) erneuter Gang zum Zuzugs- und Räumungsamt, g) „nach einiger Zeit" Abholung eines „Bescheides" von dort.

Unseres Erachtens haben solche Vorschriften pathologischen Charakter. Wie aber soll man sie gar beurteilen, wenn Zeit wirklich — Geld sein sollte?...,

Und was soll man zu dem Straßenbahnschaffner sagen, der am 15. August einer alten Frau 5 (fünf) DM Strafe abverlangte, weil sie ihm einen Fahrschein reichte, ohne das dazugehörende Fahrscheinheft bei sich zu haben?! In groben Worten beschuldigte er die einfache Frau des versuchten Betruges. Und was schreiben uns die Stadtwerke, der wir diesen Vorfall mit Bitte um Stellungnahme berichteten? Sie schreiben: „Wir bitten zu beachten, daß es für einen Schaffner nicht immer leicht (aber doch bei gutem Willen sehr wohl möglich! Die Red.) ist, zu untersuchen, woher ein Einzelfahrschein jeweils stammt. Es kommt allzu oft vor, daß bereits abgefahrene oder sonst ungültige Fahrscheine vorgezeigt werden, daher auch die Anweisung an die Schaffner, daß Einzelfahrscheine nur im Zusammenhang mit dem dazugehörigen Heftchen Gültigkeit haben."

Ob der Schaffner berechtigt war, die 5 DM Strafe zu kassieren, schreiben die Stadtwerke freilich nicht. Sie sind vereinnahmt; man braucht Geld. Woher nimmt man das Geld? Vom Arbeiter. Er hat ja gelernt, strammzustehn und jawohl zu sagen. Aber eines Tages, wir sind sicher, wird er auch das verlernen....

Bei der für heute 16 Uhr angesetzten Protestkundgebung der Schaffenden wird der Vorsitzende des Gewerkschaftsauschusses Baden-Baden, Otto Franke, sprechen. Den Transport der Teilnehmer zum Augustaplatz u. zurück wird die Straßenbahn mit Sonderwagen und Omnibussen besorgen.

Von der Wiege bis zur Bahre

In der Woche vom 22. bis 28. August erblickten das Licht der Welt: Camilla Franziska Huck, Neuweier; Annelore Lamm, Gaggenau; Franz-Leopold Faß, Rindenschwenderstr. 24; Christian Hermann Decker, Stephanienstr. 52; Axel Bernd Arras, Hahnhofstr. 27; Beatrix Marlies Oser, Herrengut 7; Erwin Heid, Bietigheim; Barbara Maria Schatüling, Gartenstr. 24 und Roland Erich Wohnhaas, Kuppenheimer Str. 1.

Den Bund der Ehre schlossen im gleichen Zeitraum: Paul Wilhelm Boecker, Steinstr. 5 und Lina Maria Huppert, Tann; Ernst Forkel, Malschbach und Erika Anna Kraft, Selbitz; Johann Georg Baier, Badenweiler und Lieselotte Blatz, Hardäckerstr. 16; Walter Hermann Kreil, Schußbachgasse 18 und Maria Margot Stahl, Stephanienstr. 47; Louis Marius Henri Merie und Hermine Wilhelm, Küferstr. 3; Ljubisav Jakovljevic, Geroldsauerstr. 158 und Gertrud Helene Velten, Maring; Rudi Hermann Alfred Rühlike und Raymonde Marthe Simon, Sophienstr. 25; Jacques Robert Maugé und Ursula Gertrud Großmann, Merkurstr. 7; Marcel Robert Trantelle und Frida Roselise Späth, Rheinstr. 55; Günther Alfred Schymetzko, Stuttgart und Elisabeth Apollonia Richter geb. Walter, Rettigstr. 14.

Es starben in derselben Woche: Gottlob Wilhelm Baßler, Kronprinzenstr. 2; Christian Schweizer, Schloßstaffein 4; Josef Zepfel, Oos, Luisenstr. 12; Gertrud Luise Erika Koelitz geb. Rückward, Sophienstr. 20; Max Paul Falk, Rotackerstr. 2; Ilse Hoffmann, Hermann-Sielcken-Str. 10; Maria Kolb geb. Schatz, Ooser Burgstr. 15; Bernhard Anton Ihle (in Gefangenschaft) Geroldsauer Str. 108; Frieda Warth geb. Weinzierle, Lange Str. 34 und Emma Wöhrle geb. Schneider, Annabergstr. 2.

Das BT gratuliert

Herrn Rentner Paul Bunsen aus Hamburg, z. Zt. Warthausen bei Biberach-Riss, zum 80. Geburtstag am 5. September. Der sehr rüstige Jubilar hat über 30 Jahre in Baden-Baden als Architekt gewirkt.

Der „Südwestfunk" sendet:

Donnerstag: 14.00 Kinderfunk. 19.00 Mainz: Bericht vom Katholikentag. 21.15 Aus dem Tagebuch der Südwestfunk-Reporter. 21.30 Er und Sie. Erlauschtes aus dem Stand der Ehe. Leitung: Günther Bungert. 22.30 Die großen Meister. Werke von Wolfgang Amadeus Mozart. 23.15 Deutsche Sprachdenkmale: Aus den Schriften Adam Müllers. 23.30 Amerikanische Musik der Gegenwart.

Freitag: 14.00 Unterhaltungsmusik. 17.00 Musikalische Teestunde. 18.30 Sportvorschau. 19.00 Mainz: Bericht vom Katholikentag. 20.15 Kammermusik. 21.00 Jobst Klinkmüller: Im Kampf gegen den Krebs. 21.15 Zirkus — Ein Streifzug durch Manege, Zelt und Wagen. Leitung: Guy Walter. 22.30 Bruno Frank — der humane Gentleman. Hörfolge von Herbert Günther. 23.15 Melodie der Städte: New York. 23.30 Ganz leis erklingt Musik . . .

Unser Leser hat das Wort:

Ihr Artikel: „Das Ziel: Heilbad, Kur- und Erholungsort" vom 19. August 48 gibt den Wunschtraum wohl aller Badener wieder. Wenn auch seine Erfüllung sicher noch lange auf sich warten läßt, so wäre aber auch doch jetzt schon manches in dieser Richtung möglich, und sogar ohne Kosten, was augenblicklich auch nicht unwesentlich ist. Ich denke hierbei an die Wiederzugänglichmachung des Schloßgartens, der früher ein leicht erreichbares und deshalb sehr beliebtes Ausflugsziel für kleinere Spaziergänge war und mit seinen Sitzbänken — die Zeit, wo solche als begehrtes Brennholz abmontiert und nach Hause geschleppt wurden, wird ja hoffentlich jetzt vorbei sein — zum geruhsamen Genuß der herrlichen Aussicht einlud. Dazu kommt noch die Tatsache, daß aus dem Schloßgarten der kürzeste und schnellste Abstieg in die Bädergegend der Stadt führt, weshalb durch freien Zutritt und Durchgang sowohl den Kurgästen wie auch den Bewohnern des Hungerbergs und Herrenguts ein großer Dienst erwiesen würde, die dadurch ihre Schuhsohlen etwas schonen könnten, die bekanntlich ja immer noch Mangelware und zudem recht teuer sind.

H. D.

Politik kurzsichtig oder Politik auf lange Sicht?

Der Leser möge nicht erschrecken, es wird kein „politisch und damit garstig Lied" folgen, sondern nur eine Erfahrung, die aber zeigt, daß obige Entscheidung oft auch im Alltagsleben getroffen werden muß und an jeden von uns herantreten kann. — In meinem Haus hatte sich im Lauf der Kriegs- und Nachkriegsjahre eine Menge notwendiger Reparaturen angesammelt, die nicht erledigt werden konnten, da ich leider nicht zu der Sorte der „kompensierfähigen" Zeitgenossen gehöre. Nach der Währungsreform wollte ich nun darangehen, so nach und nach die Reparaturen durchführen zu lassen, auch aus der Erwägung heraus, daß das Handwerk jetzt auch dringend der DM bedürfe und deshalb vielleicht auch zugänglicher und williger wäre. Die erste Reparatur wurde also vergeben, ausgeführt und sofort auch in Rechnung gestellt und zwar mit einem so hohen Betrag, daß mir die Augen übergingen. Eine Reklamation nützte nichts, da der Handwerker die berühmte lange Arbeitsdauer vorschob, gegen die ein Laie machtlos ist. Die zweite Reparatur war an meinem Fahrrad fällig, weil ich endlich einmal wieder die Elektrische entlasten und Selbstfahrer werden wollte. Die Schäden wurden auch behoben, die überraschend mäßige Rechnung wurde bezahlt, aber siehe da, der Karren lief nicht, oder wenigstens nicht so, wie er sollte. Auch hier Reklamation. „Bitte, bringen Sie das Rad wieder, das wird sofort gemacht, selbstverständlich ohne weitere Berechnung", war die erstaunliche und herzerfrischende Antwort. Politik kurzsichtig oder Politik auf lange Sicht? In einem Haus gibt es immer wieder Reparaturen, außerdem habe ich einen großen Bekanntenkreis. Der erste Handwerker erhält bei mir und damit für alle meine Bekannten das Totenkopf- mit gekreuztem Knochen-Etikett und kommt als gefährlich giftig nie mehr in Frage. Zu dem zweiten schicke ich sämtliche Besitzer defekter Fahrräder, die ich kenne, und das sind nicht wenige. Politik kurzsichtig oder Politik auf lange Sicht? Der geneigte Leser möge selbst entscheiden, welcher Handwerker letzten Endes der Klügere war!

K. M.

Verzweifelte Menschen durch Währungsreform

Der Badische Rentnerbund e. V. sieht sich genötigt, auf die katastrophale Lage des von ihm vertretenen Personenkreises hinzuweisen.

Er besteht zumeist aus alten und erwerbsunfähigen Menschen, die in der Vergangenheit dem Staat und der Allgemeinheit wertvolle Dienste geleistet und schon einmal alles verloren haben. Die Kleinrentner und ihnen gleichzuachtende Personen hatten durch jahrelangen Fleiß, unermüdliche Arbeit und Sparsamkeit kleine Vermögen erworben, die zur Sicherung ihres Alters dienen sollten. Sie wollten der öffentlichen Fürsorge nicht zur Last fallen. Sie hatten dafür zum Teil auch ihre kleinen Vermögen als Versicherungs-Einzelprämie bei Versicherungsunternehmen einbezahlt und auf Goldbasis von diesen vertraglich monatliche lebenslängliche Renten bezogen. Sie haben durch die Folgen der Geldumstellung nunmehr ihre Existenz verloren und sind, wenn nicht sehr bald Abhilfe geschaffen wird, der Verzweiflung preisgegeben. Von der öffentlichen Fürsorge können sie nach der hier amtlich erteilten Auskunft erst dann Unterstützung erwarten, wenn sie nicht mehr als 150 DM besitzen, also jeglichen Rückhalt verloren haben.

Z. B. hat ein Kleinrentner, der seine Ersparnisse in Höhe von 17 000 RM als Einzelprämie einbezahlt und sich damit eine lebenslängliche monatliche Rente von 60 RM gesichert zu haben glaubte, nach der Umstellung heute nur noch eine Einzelprämie von 1 700 DM bei dem Versicherungsunternehmen und statt einer monatlichen Rente von 60 RM nur noch eine solche von 6 DM.

Die Regierung wolle sich geneigtest dafür einsetzen, daß diese unmenschliche Härte beseitigt wird und ebenso dafür, daß die kleinen Ersparnisse etwa bis zum Betrage von 5 000 RM, nicht 1:10 abgewertet, sondern den Sparern voll belassen werden.

Es muß noch ein Personenkreis erwähnt werden, der seinerzeit nach dem 1. Weltkrieg seine in Kriegsanleihe angelegten Ersparnisse durch die Geldentwertung verloren hat und durch Zahlung einer monatl. Rente dafür entschädigt wurde. Personen, die auf dieser Grundlage ihr Alter gesichert glaubten und z. B. 100 RM monatl. bezogen, erhalten heute durch die Geldumstellung monatlich nur noch 10 DM. Auch ihnen sollte aus Gründen der Billigkeit und der Menschlichkeit ihre Rente als Existenzminimum voll belassen werden.

Spielbank in Bad-Neuenahr genehmigt

Die Militärregierung in Baden-Baden und das Innenministerium von Rheinland-Pfalz haben die Einrichtung einer Spielbank in Bad-Neuenahr genehmigt. Träger des Unternehmens ist ein privates Konsortium. An seiner Spitze steht Direktor Förster, früherer Leiter des Spielbankunternehmens in Zoppot. Der Spielbetrieb kann erst in einigen Wochen oder Monaten beginnen, weil noch die Spieltische und Geräte zu beschaffen und die Verträge mit der Gemeinde und dem Finanzministerium des Landes Rheinland-Pfalz abzuschließen sind. Die Spielbank wird in Räumen des Kurhauses Bad-Neuenahr eingerichtet. Man rechnet vornehmlich mit Spielern aus dem Ausland. Soweit vertragsmäßige Gewinne an die Gemeinde und an das Land fallen, sollen sie vornehmlich für Zwecke der Wohlfahrt verwendet werden.

Die „Fantasia"-Revue der Scala

Nach den Gastspiel-Tourneen der Scala Palette und des Scala Expreß (mit Grethe Weiser) stellt die Scala sich am Samstag, und Sonntag, den 4. und 5. September im Großen Bühnensaal, Baden-Baden, mit ihrer neuen Revue Fantasia, einer phantasievollen Reise in die Zeit, vor. Im Rahmen einer losen Handlung wird mit leichten Strichen eine Folge von Bildern gezeigt — von Nero's Besuch im Circus Maximus über Tausend und Eine Nacht, das Mittelalter, Casanova bis zur etwas idealisierten Gegenwart.

Im Vordergrund steht traditionsgemäß bei der Scala die artistische Leistung. Zunächst drei Nummern der Scala, Berlin. Erich Bergau, inzwischen durch zahlreiche Sender auch in Süddeutschland bekannt geworden, überrascht als italienischer Straßensänger, Will Detta in seiner berühmten Musikalscene und Jack & Webb in ihrem komischen Akt werden sich einen bevorzugten Platz in der Punktwertung des Erfolges sichern. Die Frauen: Margot Nora, Margot Richter, beide temparamentvolle Vortragskünstlerinnen und Tänzerinnen, Katja Schmidt, in ihren klassischen und modernen Stiltänzen, Elfie Fuwin etc. wetteifern um den Erfolg. Ferner: Ernst Pfister, ein vielseitiger Komiker und Conferencier, Hans Hutter, Partner von Margot Richter und charmanter Buffo, Bert Fels, verantwortlich für das Ballett und selbst ein Steptänzer von Format, zwei Amigos, klassische Akrobaten und Inge Vendla, eine gekonnte Kautschuknummer. Zwei weitere Ingredienzien dieses Revue-Coctails: Die Scala Girls und Beauties in einer farbigen Folge von Tänzen und Defilées und ferner die Big Five Swing Boys, ein Quintett temparamentvoller Musiker, die in der letzten Zeit wiederholt im Rundfunk hervortraten, beim Stuttgarter Sender prämiiert wurden und am vergangenen Sonntag sich wiederum den ersten Preis bei dem großen Kapellenwettbewerb in Heidelberg holten.

Was aus dem Speck geworden ist

Die Pressestelle des Bad. Ministeriums der Landwirtschaft und Ernährung teilt mit: Die Zeitung „Unser Tag" berichtete kürzlich, daß sich die Bauern im Hotzenwald „seit Monaten den Kopf darüber zerbrechen, wo die 4 kg Rückenspreck geblieben sein mögen, die von jedem geschlachteten Schwein abgeliefert werden mußten." Das Badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung gibt darüber folgende Auskunft:

In der Zeit von Mitte Dezember 1947 bis Ende März 1948 wurden in ganz Südbaden 199 840 kg Speck erfaßt. Diser Speck diente dazu, die Fettlücke in der Versorgung der Normalverbraucher schließen zu helfen. Er wurde zu Schweineschmalz umgeschmolzen. Die Ausbeute ergab 162 009 kg Schmalz und war somit 81,1 %, was als normal zu bezeichnen ist. Das so gewonnene Schmalz wurde in den Monaten März und April mit je 100 gr im Monat an sämtliche Verbraucher über 6 Jahren ausgegeben.

Feierstunde des Caritasverbandes

Der Caritasverband Baden-Baden hatte in Verbindung mit der Sammlung am kommenden Wochenende zu seiner ersten Feierstunde eingeladen. Im Saale des Staatlichen Landesbades gelangte vor zahlreichen Gästen im Rahmen von musikalischen Beiträgen und Gedichten die „Roggenfuhre" von Goes durch eine Laienspielgruppe zur Aufführung. Die Mitwirkenden zeigten zum Teil sehr ansprechende Leistungen. Aus dem Sinn des Bühnenstückes, das die These unterstrich: Nicht mehr besitzen als viel! leitete Dr. Müller, der Vorsitzende des Verbandes in Baden-Baden, in seinen Schlußworten den Sinn der Feierstunde ab. Der äußere Erfolg einer caritativen Arbeit gipfele aber nicht in bloßen Geldspenden, sondern im freudigen Tun von guten Herzen. Darauf komme es heute besonders an.

Die Vorführung wird auf vielfachen Wunsch am Donnerstag um 20 Uhr im gleichen Saale wiederholt.

Er stahl aus Bequemlichkeit

Eigentlich waren die Chrysanthemen daran schuld. Denn diese Blumen sollte er, ein Gärtnergehilfe aus Baden-Baden, im hiesigen Friedhof von den Gräbern abräumen. Er hatte von seinem Chef, dem Vorarbeiter einer Gärtnerei, den Auftrag erhalten, die kostbaren Pflanzen aus den etwa 300 Kundengräbern, die die Gärtnerei zu versorgen hat, herauszunehmen, um die Blumen zur Überwinterung ins Treibhaus umzusetzen. Dies geschah im November wie alljährlich und erregte keinerlei Anstoß. Aber Anstoß erregte die Beobachtung, daß der Gehilfe bei seiner Arbeit sich keineswegs die Mühe gab, die betreffenden 300 Gräber einzeln aufzusuchen. Er fand es bequemer, einfach der Reihe nach wahllos die Chrysanthemen herauszuziehen. Ohne Rücksicht darauf, ob die Gräber der Obhut der Gärtnerei anvertraut waren oder nicht. Der gute Mann zog aus dem Abräumen der fremden Gräber keinerlei Nutzen und war anscheinend nur darauf bedacht, möglichst schnell mit seiner Arbeit fertig zu werden.

Eine Anzeige wurde erstattet und es folgte ein Strafbefehl von vier Wochen Gefängnis wegen Diebstahls. Die geschäftsführende Besitzerin sollte für sechs Wochen wegen Hehlerei ins Gefängnis. Gegen diese Urteile wurde Einspruch erhoben, mit dem Erfolg, daß in der Verhandlung des Amtsgerichts die Frau freigesprochen wurde, da sie keinerlei Wissen von dem Diebstahl hatte. Der Blumenklau aus Bequemlichkeit kam mit einer Geldstrafe von 60.— DM davon.

Für das Kind blieb keine Zeit

Wenn heute ein Säugling an Verwahrlosung und Hunger zu Grunde geht, sprechen unter gewissen Bedingungen die Zeitumstände mit. Aber bei der 22jährigen Angeklagten, die jetzt wegen Verletzung der Fürsorgepflicht vor dem Richter stand, haben nicht nur die sozialen Mißstände dazu beigetragen, daß ihr Kind nach kurzer Lebensdauer starb. Der Mutter lag nichts an ihrem Kind! Sie lebte flott und ließ sich in ihrem unmoralischen Lebenswandel auch nicht durch das Vorhandensein des kleinen Geschöpfes beeinflussen. Sie feierte und tanzte Nächte hindurch — und das Kind kam im Dreck um und verhungerte. Mit einem Gewicht von sechseinhalb Pfund starb es nach viereinhalb Monaten. Die verantwortungslose Mutter konnte noch von Glück sagen, daß der Arzt als mittelbare Todesursache einen Herzklappenfehler feststellte, sonst hätte die Anklage auf fahrlässige Tötung lauten können. Der Einspruch gegen das im Strafbefehl angeführte Urteil von drei Monaten Gefängnis wurde in der Verhandlung abgelehnt, es blieb bei dieser Strafe.

Verein für Geflügel- und Kaninchenzucht Baden-Baden, E. V.

Bei der letzten Monatsversammlung am 28. August 48 in der Bad. Wohnstube, gab der 1. Vors. Zfr. Meißner, nachdem er die Versammlung eröffnet hatte, einen Bericht von der Rastatter Kreisverbandssitzung der Rassengeflügelzüchter. Auf dieser war einstimmig beschlossen worden, in diesem Winter eine Kreisgeflügelschau zu veranstalten, mit deren Durchführung der hiesige Verein beauftragt wurde. Sollten sich die Lokalschwierigkeiten beheben, die z. Zt. in B.-Baden herrschen, so käme die Weihnachtswoche oder der erste Sonntag im neuen Jahr als Termin in Frage. Auch wurde angeregt, der Kreisgeflügelschau eine lokale Kaninchenschau anzuschließen, was auch von verschiedenen Züchtern als wünschenswert erachtet wurde. Auch würde es im Interesse und der Förderung der Kleintierzucht liegen, wenn vonseiten der hiesigen Stadtverwaltung dem Verein die Unterstützung zukäme, die eine derartige Ausstellung erfordert, zumal es sich um eine völlige Neuaufrichtung der Geflügel- und Kaninchenzucht im Kreise B.-Baden-Rastatt handelt. Nach einer lebhaften Debatte über einige interne Vereinsangelegenheiten schloß gegen 23 Uhr Zfr. Meißner die gutbesuchte Versammlung.

Plauderei mit dem Troubadour von Heute

Als ich den Großen Bühnensaal betrete, steht er vorn auf der Bühne und probt mit seinem Pianisten ein letztes Mal seine Lieder. Rudi Schuricke, der „Troubadour der Liebe", ist eigentlich ganz anders, als man sich ihn vorgestellt hat. Er muß schon lange auf Minnefahrt gewesen sein, denn sein Haar ist nicht nur an den Schläfen grau. Trotz allem: er hat das überlegene Lächeln eines Sängers, der von seiner Kunst überzeugt ist. Seine Worte bestätigen diesen ersten Eindruck nur.

Natürlich interessierte mich am meisten, wie Schuricke, der sich in den letzten Jahren in der Ostzone einen Namen gemacht hat, von Berlin hierher gekommen ist. Schuricke korrigierte mich. Er sei nicht direkt von Berlin, sondern von Frankreich und der Schweiz nach Süddeutschland gekommen. Meine Frage, ob er dort Gastspiele gegeben habe, wollte er nicht beantworten.

Im übrigen sprach Schuricke davon, daß im Oktober die Arbeiten zu dem Film „Troubadour der Liebe" beginnen werden, in dem er selbst die Titelrolle zu spielen gedenkt. Ein anderer Film, „Krach im Hinterhaus", soll ebenfalls in Vorbereitung sein. Nun, Schuricke ist ja im Film kein Neuling. Er ist schon oft zu Synchronisationen und gesanglicher Gestaltung herangezogen worden, und manchem wird noch seine Stimme aus „Menschen, Tiere, Sensationen" und „Verliebtes Abenteuer" bekannt sein.

Schurickes Aufstieg begann in den letzten Kriegsjahren, obwohl er natürlich schon lange vorher in bekannten Ensembles, innerhalb des Schuricke-Terzetts oder als Solosänger auf den Plan getreten war. Wirklich bekannt geworden ist er eigentlich erst durch das Lied von den Capri-Fischern, das bereits 1943 aus der Taufe gehoben und in Berlin auf Band aufgenommen wurde. Es durfte jedoch aus rein persönlichen Gründen nicht gespielt werden und kam dann nach dem Zusammenbruch im Berliner Rundfunk als erster Schlager heraus. 1947 brachte der Sender Leipzig dann ein Hörspiel mit Rudi Schuricke über die „Capri-Fischer", seinen Komponisten Gerhard Winkler und den, der es populär gemacht. Schuricke versicherte, es werde auch in Zukunft nicht an Schlagern fehlen, in denen wir seine Stimme hören können. Er jedenfalls habe von den Capri-Fischern genug . . .

Vielleicht hat er gar nicht so ganz unrecht . . .

—th—

Südwestdeutsche Umschau

Frankfurt. Geldüberweisungen aus den USA nach den drei Westzonen und möglicherweise auch den Westsektoren von Berlin zu caritativen Zwecken können jetzt vorgenommen werden. Die Bank Deutscher Länder in Frankfurt ist ermächtigt, ohne Begrenzung der Höhe der Überweisungen nach Deutschland überwiesene Dollarbeträge zu einem Wechselkurs von 30 Cent für eine Westmark an Bewohner der Westzonen auszuzahlen. Die von amerikanischen Bürgern für Deutsche bestimmten Dollarbeträge müssen bei der Federal Reserve Bank in New York für Rechnung der Bank Deutscher Länder deponiert werden. Die amerikanische Militärregierung weist darauf hin, daß die USA durch diese Maßnahme einen neuen Schritt unternommen hätten, um Deutschland in die Völkerfamilie zurückzuführen. Außerdem gewinne die deutsche Zentralbank in Frankfurt hierdurch eine Quelle zum Erwerb von Devisen.

Bad Neuenahr. Am Freitagabend entstand während der Vorführung im Kurtheater im Mittelstock des Kurhaus-Restaurants ein Feuer, das mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff. Die Darbietungen wurden sofort unterbrochen. Die Zuschauer verließen ohne Panik den Saal. Auf den Großalarm hin erschienen in kurzen Abständen die Feuerwehren von Bad-Neuenahr, Ahrweiler, Bingen und Remagen. Insgesamt 11 Schlauchleitungen wurden eingesetzt. Es war jedoch unmöglich, das Kurhaus-Restaurant zu retten. Dank umsichtigen Eingreifens der vereinigten Wehren blieben das seitlich angrenzende Kurtheater sowie die Lesesäle erhalten.

Pforzheim. Während vor der Währungsreform monatlich Pforzheimer Schmuckwaren im Werte von ca. 30.000 Dollar exportiert wurden, ist der Export seit der Währungsreform auf 90.000 Dollar monatlich gestiegen.

Rastatt. Am 12. September wird in Rastatt der Mittelbadische Sängergau gegründet.

Bühl. Die ungewöhnliche Wetterlage in den letzten Wochen hat die teilweise im Kreis Bühl erfolgte Nachblüte einiger Obstbäume und Ziersträucher bedingt. Die Magnolienbäume bekamen noch einmal ihre großen tulpenähnlichen Blüten. Ebenso wurde in verschiedenen Gemarkungen des Bühler Bezirks an vereinzelten Apfelbäumen eine Nachblüte festgestellt, sodaß man neben den reifen Früchten auch die Blüten bewundern kann.

Altschweier. Die Gemeinde Altschweier hat vier neue Glocken erhalten, die in einer westfälischen Gießerei gegossen wurden. Den Glockenfond brachte die Gemeinde durch freiwillige Spenden auf.

Freiburg. Das Badische Kultus- und Unterrichtsministerium wird Anfang Oktober einen neuen Kurs für in Baden ansässige Heimkehrer aus Kriegsgefangenschaft einrichten. Es soll innerhalb eines Jahres das Unterrichtspensum der Unter- und Oberprima nachgeholt und die Reifeprüfung abgelegt werden.

Freiburg. Das Badische Landesentschädigungsgericht in Freiburg weist darauf hin, daß die Anmeldefrist für Besatzungsschäden, die sich vor dem 1. Juni 1948 ereignet haben, am 11. September 1948 abläuft. Bei neuen Schäden ist jeweils eine Frist von drei Monaten nach Eintritt des Schadensfalls vorgesehen. Es liegt demnach im Interesse der Geschädigten, diese Frist zu beachten, weil spätere Anforderungen unberücksichtigt bleiben müssen.

Trichinose nach Genuß von Wildschweinfleisch

Das Referat Veterinärwesen des Badischen Ministeriums der Landwirtschaft und Ernährung teilt mit:

Durch den Genuß eines im Kreise Rammelburg (Unterfranken) geschossenen Schweines erkrankten im Juni 36 Personen an Trichinose, von denen 4 starben. Das Tier war nicht zur Trichinenschau angemeldet. Das Fleisch war kalt geräuchert gewesen; der Befall mit Trichinen muß sehr stark gewesen sein, da die Todesopfer zum Teil nur ganz geringe Mengen gegessen haben. Unter ihnen befindet sich auch der schuldtragende Jäger.

Wettervorhersage

Wettervorhersage bis Freitagabend: Anfangs bei stärkerer Bewölkung einzelne schauerartige Regenfälle, zum Teil von Gewittern begleitet, etwas kühler, später vorübergehende Wetterberuhigung; im Laufe des Freitag jedoch neuerliche Verschlechterung.

Nach der von Professor Baur, Bad Homburg, aufgestellten langfristigen Wettervorhersage ist im September mit durchweg schönem Wetter zu rechnen. Die Niederschläge werden in den meisten Gebieten Mitteleuropas unter dem Normalwert bleiben. Die Temperatur wird, zumindest in den Tagesstunden höher als normal sein.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter. Feuilleton: Albert Wallat. Sport u. Lokalteil Baden-Baden: Theo Kemper (in Urlaub). Anschrift der Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstr. 1. Tel. 6 2120. — Druck: E. Koelblin K.G. Baden-Baden.
Gültig Preisliste Nr. 5
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

FAMILIEN-ANZEIGEN

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen 25-96-S

Josef Zepfel

sagen wir ein herzliches Vergelt's Gott.
Besonderen Dank Herrn Dekan Höfler für die Trostworte am Grabe, sowie Herrn Black und all denen die ihm das letzte Geleit gaben.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Zepfel Wwe. u. Angehörige
Baden-Oos, 31. August 1948.
Luisenstraße 12.

Danksagung

Am 24. August 1948 verschied infolge Unglücksfalls mein guter Mann, unser lieber Bruder und Onkel 8-528-S

Martin Huck
Bahnbeamter

im Alter von 63 Jahren.
Die Beisetzung fand am 27. August 1948 statt. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sagen wir unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank den Vertretern der Reichbahndirektion K'ruhe, Bahnmeisterei Rastatt, Baden-Oos und Bühl sowie seinen Arbeitskameraden.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Walburga Huck

Blumenschmuck von ABEL
(früher WITTELSBACH)
Luisenstr. 30, gegenüber der Trinkhalle
Telefon 60797, Baden-Baden

STELLEN-ANGEBOTE

Leistungsfähiges Werk der Metallwarenbranche sucht zur Einführung bei Großhändlern in Armaturen, sanitären Anlagen, Maschinen u. Werkzeugen geeignete rührige Herren als Vertreter. Angebote unter V. H. 605 an G. Geerkens, Anzeigen-Mittler, Hagen i. Westf. 76-5-A

Kaltasphalt-Vertreter
von namhafter Firma für Württbg. gesucht. Angebote unter Hbg. 1546 an Dr. Grupe & Co., A.-Exp., Hamburg 36, Gänsemarkt 44. 7h-16-A

Tüchtiger Eisenhändler
Verkäufer sofort gesucht. Bedingung: umsichtig, strebsam und gewandt, Kenntnisse in Dekoration erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offerten u. 9-162-S an die Gesch. d. BT B.-B.

Suche per sofort ein Lehrmädchen. Kürschnerei H. Schuchardt, Baden-Baden, Gernsbacherstr. 32. 18-442-S

Hamburger Fischkonserven Großhandelsfirma sucht seriösen, eingeführten Vertreter für den dortigen Bezirk. Off. u. M 1058, Anzeigen-Union, Hamburg 1, Pressehaus. 11-3-A

STELLEN-GESUCHE

Stenotypistin mit Dolmetscherkenntnissen in englisch (auch Stenogr.) u. Anfangskenntnissen in franz. sucht passenden Wirkungskreis. Angeb. u. 12-61-L an die Gesch. des BT. Lahr.

Geschäfts-Filialleiterin (auch ungarisch und serbisch sprechend) sucht Stelle zum 1. Oktober. Offerten unter 20-141-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Hausdame, erfahrene Köchin, sucht Führung gepflegten Haushalts, ab 1. Oktober. Angebote an Postschließfach 431, Baden-Baden. 20-142-S

Herr, 46 Jahre alt, sucht Vertrauensstellung. Handelsbetrieb, Industrie oder Hotelfach, evtl. Reisetätigkeit. Spreche perf. französisch und gut englisch. Gute Ref. Sicherheit vorhanden. Offerten unter 7-449-S an die Gesch. des BT B.-B.

AN- UND VERKÄUFE

Suche Radiogerät (Super), 6—8 Röhren, gegen Barzahlung. Nur erstklassiges Gerät. Telefunken oder Blaupunkt bevorzugt. **Franz Marki, Hotel Salmen, Baden-Baden.** 12-469-S

Kinderwagen, fast neuwertig, abzugeben. Adr. zu erfragen unter 6-453-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Neue Damenmäntel u. Kleider, Gr. 44, preiswert abzugeben. Anzusehen zwischen 15 u. 17 Uhr. Adr. zu erfr. u. 16-441-S in der Gesch. des BT. B.-B.

Fast neuer Kinderwagen, 50.— DM, neuer Füllofen, 70.— DM, Photo, 70.— DM, Herrenschuhe Gr. 45, 18.— DM zu verkaufen. Graf, Werderstr. 3, Baden-Baden.

Goldener Ring 585 mit 5 Brillanten zu verkaufen. Offert. unter 10-194-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Schreibmaschinen u. Nähmaschinen
auch Teile und Zubehör aller Systeme, sowie Fahrräder und -Bedarf lfd. gesucht. Offerten unter 12-470-S an die Gesch. des BT B.-B.

1 P. Herrenhalbschuhe Gr. 46
neuwertig, zu verkaufen. Offerten u. 19-235-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Zu verkaufen 1 weiße Bettstelle mit Patentrost, 1 kl. Chaiselongue mit kl. Tischchen, 1 schw. Kleid, Gr. 44-46, 1 einf. Küchenherd. Offerten unter 15-159-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Sofa, sehr gut erhalten, 1 weißes Holzbettgestell sowie neue Nudelmaschine 1. Qualität preiswert zu verkaufen. Off. u. Nr. 2-480-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Silberfuchspelz an Privat zu verkaufen, desgl. lederner Mädchenschulranzen. Offerten unter 15-158-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Große Schlag-Guitarre zu verkaufen. Offerten unter 6-455-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Einkaufstasche, außen Pelz, neu, und eine gebrauchte Schweinsleder-Damenhandtasche preiswert zu verkaufen. Baden-Baden, Quettigstr. 12, I. Stock. 21-29-S

Gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote an Pia Erleche, Modistin, Baden-Baden, Lange Straße 38. 15-160-S

Gut erhaltenes Schlafzimmer zu kaufen gesucht. Offerten unter 16-443-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Ofen, Dauerbrenner, schwarz, ungebraucht, zum Preis von 90 DM zu verkaufen. B.-Baden, Quettigstr. 12, I. Stock. 21-30-S

Radio Lumophon, 3 Röhren, 220 V., Gleichstrom für 50.- DM zu verkaufen. Off. u. Nr. 2-478-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Ausziehtisch mit 6 Stühlen zu verkaufen. Mersmann, Fremersbergstr. 62. 12-473-S

Preiswert zu verkaufen: Damenmäntel u. Kleider, Gr. 44, gut erhalten, sowie Mädchengarderobe. Adresse z. erfr. u. Nr. 16-441-S i. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

5 Ster Brennholz zu verkaufen. Adr. z. erfr. u. Nr. 18-443-S i. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Lehmbruck, Hans Meid einige beste Radierungen zu verkaufen. Berg, Hardstr. 22. 2-477-S

Zu verkaufen: guterh. kupf. Schneeschlagkessel 42 l, 1 Wringmaschine, 1 elektr. kl. Kreissäge. Off. u. Nr. 1-158-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden.

Neues Herrenkleid (schlanke Figur) sowie einige schöne Mädchenkleider zu verkaufen. Off. u. Nr. 12-475-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Herrenanzug, 2-teilig, neu, Gr. 44, (1,65 cm), preiswert zu verkaufen. Offerten unter 10-198-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

TAUSCH-ANGEBOTE

Biete Herrenanzug. Suche Schreibmaschine oder versenkbare Nähmaschine, neuw. Falk, Weinbergstr. 62.

Biete Radio (Saba) Gleichstr. Suche Wechselstromgerät. Offerten unter 2-475-S an die Gesch. des BT B.-B.

Tausche 3½ Kilo Bettfedern gegen Radio. Off. u. Nr. 5-161-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

KRAFTFAHRZEUGE

105 PS Deutz-Magirus-Omnibus-Fahrgestell, gr. Karosserie, Baujahr 39, zum Ausschlachten sowie Pkw-Reifen, 16 Zoll, runderneuert, mit Schläuchen, abzugeben. Offerten unter 25-34 an die Gesch. des BT Offenburg.

TEMPO-Dreirad
Lieferwagen, 10 000 km gelaufen, gut bereift, zu verkaufen od. gegen 2—3 to Anhänger zu tauschen gesucht. Angebote unt. 15-157-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Triumph-Motorrad, 350 ccm, mit oder ohne Anhänger, beides in gutem Zustande, zu verkaufen. Zu erfragen unter 8-303-B in der Gesch. des BT Achern.

Omnibus, Büssing Trambus, 36 Sitze, neuwertig, DM 35 000, zu verkaufen. Offerten unter 10-193-S an d. Gesch. des BT. Baden-Baden.

Motorrad-Anhänger
neuwertig, mit verschließbarem Aufbau, Schwingachser, neuer Bereifg., Fabrikpreis 360 DM, zum Preis von 300 DM zu verkaufen. Baden-Baden, Quettigstraße 12, I. Stock. 21-28-S

TIERMARKT

3 junge Dackel abzugeben
Baden-Baden, Hardstr. 12, I. Stock. 16-438-S

Junge, erstklassige Milchziege, Jungziege, Heu, Hasenstall, 2 Hundehütten zu verkaufen. Baden-Baden, Gernsbacher Str. 75 (Waldschlössel).

Suche gut dressierten Wachhund (Schäferhund). Kaufmann, Frankreichstr. 4 10-196-S

Schöne Dackel-Welpen
(langhaar-rot) mit erstklassigem Stammbaum zu verkaufen. Off. u. Nr. 12-474-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

HEIRATEN

Geschenkartikel- und Feinkostgeschäft. Fräulein, 52 J., blitzsauber u. hübsch, bietet geeign. Herrn Einheirat in ihr gutgehendes Geschäft in schön. Städtchen am Bodensee. (Kenn-Nr. V. 1666).

Waldkultur- u. Baumwart, 37 J., bietet Herz, Hand u. Heim Nähe Bodensee symp. häuslichem Frl., auch Wtw. m. Kind. (Kenn-Nr. V. 585). Näh. unt. Eheinstitut HARMONIE, Verwaltung Konstanz, Talgartenstr. 1. Ha-54

Sekretär in gt. Stellung, 34 J., Vollwaise, tadellos aussehend, aufrichtig, wünscht häusl. Mädel zwecks Heirat kennen zu lernen. Briefe unt. Nr. 2267 an Institut Unbehaun, Karlsruhe, Sofienstraße 120. U-25

Viele Glück-Chancen bietet Damen u. Herren die Heiratspost mit Bilderdienst, geringer M.-Beitrag. Auskunft diskr. u. kostenl. Viele Dankschreiben. Schwabenzirkel Kiess & Müller, 14a Bad Cannstatt, Postfach 10/Y. 29-20-A

Selbst-Inserat! Sohn eines Möbelgeschäfts in Baden, 25 J. alt, kath., blond, 1,68 m groß, wünscht sich m. nettem Mädel, a. Witwe m. Kind bald zu verheiraten. Off. u. Nr. 18-444-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Herr, 27 Jahre, evang., sucht nettes anständiges Mädel kennenzulernen zwecks späterer Heirat. Off. m. Bild u. Nr. 2-479-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Fräulein, kath., 29 Jahre alt, wünscht mit kath. Handwerker oder Landwirt zwecks späterer Heirat in Verbindung zu treten. Auf Wunsch auch Einheirat in mittlere Landwirtschaft geboten. Bildoff. u. Nr 19-236-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittel-Aufruf

1. **Butter:** (1. Rate Monat September an Normalverbraucher und Teilselbstversorger nur in Brot). Karte E, Jgd. 2, Jgd. 1 = 250 g a. Abschn. 39 und 139 je 200 g, Kleinabschnitte = 50 g. Karte K 2, K 1, Sgl. = 125 g a. Abschnitt 39 und 139 je 125 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe I = 40 g a. Abschnitt 159, Gruppe II = 70 g auf Abschnitt 259, Gruppe III = 120 g auf Abschnitt 359. **Werdende Mütter:** = 50 g auf Abschnitt 902.
2. **Brotmehl:** (für Monat Juli auf Lebensmittelkarte Monat August). Karte E, Jgd. 2, Jgd. 1, K 2, K 1, Sgl. = 1500 g auf Abschnitt 10, 210, 310, 610, 811.

Achtung Kleinverteiler! An die Abgabe der Bestandsmeldungen per 3. September wird hiermit nochmals erinnert.
Baden-Baden, den 31. August 1948.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden

Städtische Schlachthofdirektion. Am Samstag, den 4. 9. 48, von 8 Uhr ab wird auf der Städtischen Freibank für die noch nicht belieferten Buchstaben V und W (neue Haushaltskarte) Fleisch ausgehauen. Bereits abgestempelte Haushaltskarten werden nicht beliefert und zurückgewiesen.

Handels- und Höhere Handelsschule Baden-Baden, Schloßstraße 9
Die Anmeldung der Schüler und Schülerinnen für die Pflichthandelsschule und die zweijährige und einjährige Höhere Handelsschule (soweit noch nicht erfolgt) findet statt am 8-529-S
Montag, den 13. September, von 9—12 Uhr.
Alle früheren Schüler der 1. Klassen der Pflichthandelsschule und der 1. Klasse der Höheren Handelsschule haben sich am Donnerstag, den 16. September, die der 2. Klassen am Freitag, den 17. September, jeweils um acht Uhr in der Handelsschule einzufinden. **Die Direktion.**

Betr. Drehstromversorgung.
Unaufschiebbare Überholungsarbeiten an den Hochspannungsversorgungsanlagen zwingen uns, am Freitag, den 3. September, nachmittags zwischen 13.30 und 16.30 Uhr die im Ostteil der Stadt und den Vororten gelegenen Wechsel- und Drehstromabnehmer spannungslos zu machen.
Stadtwerke Baden-Baden.

Veränderungen und Prokura. Handelsregister Abteilung A — Band 4 — Nr. 274: Medinger & Co.: Die Prokura des Vladibog Kapus und Peter Nowotny ist erloschen. Gesamtprokuristen: Dr. Heinz Hartenstein, Kaufmann, Baden-Baden; Otto-Ernst Tschentscher, Kaufmann, Baden-Baden; Artur Schoeneck, Kaufmann, Rastatt. Sie vertreten die Firma in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen. Die Firma Medinger & Co., Offenbach/Main, Zweigniederlassung der Firma Medinger & Co., Wien, wird zur Zweigniederlassung der Firma Medinger & Co., Baden-Baden erklärt. Die Firma erhält den Zusatz „Zweigniederlassung Offenbach/Main". Geschäftsinhaber ist Peter Nowotny, Kaufmann in Baden-Baden. Die gleiche Eintragung wird im Handelsregister des Amtsgerichts Offenbach/Main erfolgen.
Den 30. April 1948. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden.**

Bekanntmachung über die Erhebung von Verwaltungsgebühren.
Die Verwaltungsgebühr beträgt für

1.	Bescheide der Bewertungskammer bis zu	DM 100.—
2.	Säuberungsbescheinigungen gemäß VO 165	DM 20.—
3.	Säuberungsbescheinigungen gemäß VO 133	DM 10.—
4.	Interzonale Säuberungsbescheinigungen einschließlich Bescheinigungen über die Eingruppierung bisheriger Minderbelasteter in die Mitläufergruppe	DM 5.—
5.	Vorläufige Säuberungsbescheinigungen	DM 5.—
6.	Bescheinigungen über die vorläufige Beschäftigung	DM 5.—
7.	Für Zweitausfertigung dieser Bescheinigungen wrd in allen Fällen künftig erhoben.	DM 2.—

Auslagen können neben der Gebühr berechnet werden. Die bisherigen Bestimmungen über ganzen oder teilweisen Gebührenerlaß finden auch auf die Gebühren für Bescheide der Bewertungskammer, Säuberungsbescheinigungen gemäß VO 165 und Bescheide über die Eingruppierung bisheriger Minderbelasteter in die Mitläufergruppe Anwendung. Für Säuberungsbescheinigungen aufgrund der VO 133 wird 1 DM erhoben, wenn die Entscheidungen „Mitläufer-Begünstigter" der VO 133 betreffend, vor dem 21. 6. 1948 im Amtsblatt veröffentlicht wurde.
Freiburg, den 16. August 1948. Staat-16-S
Badisches Staatskommissariat für politische Säuberung:
gez. Dr. Nunier.

Gründungs-Versammlung

Der Männergesangverein Oosscheuern
hält am 4. September 1948, um 20.30 Uhr, im Gasthaus zum Maierhof seine Gründungsversammlung ab.
Sänger und Sangesfreunde sind herzlich hierzu eingeladen.

Katz & Klumpp Aktiengesellschaft Gernsbach

Einladung
zur Teilnahme an der 16. ordentl. Hauptversammlung der Gesellschaft
am
Donnerstag, den 23. September 1948, 11 Uhr vormittags in den Geschäftsräumen der Gesellschaft in Lübeck-Schlutup, Mecklenburgerstraße 174.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Abschlusses für das Geschäftsjahr 1947
2. Beschlußfassung über den Vortrag des Ergebnisses
3. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat
4. Bestellung des Abschlußprüfers.

Die Aktien sind **spätestens bis 18. September 1948** bei der Gesellschaftskasse in Gernsbach, bei einem deutschen Notar oder folgenden Banken zu hinterlegen:

1. Hamburger Kreditbank, Hamburg;
2. Lübecker Bank für Handel und Industrie, Lübeck;
3. Allgemeine Bankgesellschaft Karlsruhe.

Katz & Klumpp
Aktiengesellschaft
Gernsbach
Der Vorstand.

Gernsbach/Baden, den 21. August 1948.
Lübeck-Schlutup

WOHNUNGSMARKT

Dringend leeres Zimmer
mit Küchenbenützung gesucht. Off. u. Nr. 15-162-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Gesucht wird ein leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Offerten erbeten u. 22-96-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Biete Leer-Zimmer (Stadtmitte). Suche ebensolches möglichst Weststadt. Offerten unter 2-468-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Junges Ehepaar sucht 1—2 möbl. Zimmer mit Küche oder Mitbenützung in ruhiger Lage Baden-Baden oder nähere Umgebung. Gute Bezahlung, Bettwäsche vorhanden. Angebote werden an Herrn Lutterer, Lichtental, Eckbergstr. 22 erbeten. 11-263-S

Alleinst. junger Mann sucht dringend **möbl. Zimmer** oder Schlafstelle. Offerten unter 18-441-S an d. Gesch. des BT. Baden-Baden.

Möbliertes Zimmer in Baden-Baden gegen gute Bezahlung gesucht. Off. u. Nr. 15-261-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Näherin sucht möbl. Zimmer bei netten Leuten (auch Mansarde). Off. u. Nr. 7-450-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Suche leeres oder möbl. Zimmer geg. gute Bezahlung. Offert. unt. 2-469-S

VERLOREN — GEFUNDEN

Runde goldene Brosche mit 2 Brillanten vom Badischen Hof bis Lessingstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Fundbüro. 11-267-S

ENTLAUFEN

9 Wochen alter Schäferhund, Farbe schwarz-braun, entlaufen. Bitte denselben bei H. Doll, Herrenackerweg 8 abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Drahthaar-Terrier entlaufen (schwarzweiß). Wiederbringer erhält gute Belohnung. Schillinger, Lichtentalerstr. 56. 11-268-S

Jüngere Verkäuferin
für Textilwaren in angenehme Stellung gesucht. Ausbildung nebenbei auch in Büroarbeiten möglich. Bei guten Leistungen Zulage. Nur schriftliche Angebote von bestens empfohlenen Bewerberinnen unter Nr. 6-457-S an d. Geschäftsstelle des BT B.-Baden

Bei individueller Beratung beliefern wir Sie aus eigener Werkstätte mit
Polstermöbel u. Matratzen
jeder Art und Größe. Fachmännische Ausführung bei Verwendung besten Materials.
Möbelhaus Baer *Inh. Ferd. Liebich*
Marktplatz / Büttenstrasse 10

BRIEFMARKEN

Achtung! Briefmarken! Sonderausgabe z. 700-Jahrfeier d. Köln. Doms, 4 Werte x (Nennw. 1.70) DM 2.10, Leipz. Herbstmesse 1948, 2 Werte x (Nennw. 1.08) nur DM 1.20. Aufträgen bitten wir Vorausk. u. Porto beizufüg. Versand erfolgt postwendend. Treten Sie uns, Deutschland-Neuheitendienst bei, der zu günst. Preisen ohne Vorauszahlg. alle Neuerschein. d. 4 Zonen bringt. Ausw. Deutsches Reich u. Gebiete, Europa u. Übersee versend. wir geg. Berufsangabe u. Portovergütg. Neueste Preisliste geg. Rückporto. **MARBACHER MARKENHAUS,** (14a) Marbach a. N. 19a-25-A

Briefmarkenversteigerung. Die Südwestdeutsche Herbstauktion bei Ch. Th. Frey, Freiburg i. Brsg., findet am 27. und 28. 9. 48 statt. Sie bietet meinen alten Kunden u. den Sammlern ein ausgesuchtes Prachtmaterial. Versteigerungskatalog ab 20. August 48 durch Südwestdeutsches Briefmarken- und Auktionshaus, Ch. Th. Frey, Freiburg i. Brsg., Erwinstr. 38. 14-149-A

IMMOBILIEN

Moderne Villa
in Baden-Baden gegen bar zu kaufen gesucht. Bitte Angebote an:
Wilh. Huhn, *Immobilien*
Baden-Baden, Sophienstraße 1 a
Telefon 6 1396. 8-519-S

Haus-Grundstück aus Privathand zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 25-97-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

VERSCHIEDENES

Kleintierzucht-Verein Baden-Oos Samstag, 4. September, 20.30 Uhr **Mitglieder-Versammlung** im Vereinslokal „Schweigrother Hof".

In der „Kaufmanns-Lotterie" spielt man nicht um Geld, aber um Glück im Beruf! — Was Sie darüber wissen wollen, erfahren Sie gegen Rückporto durch das Institut Frauenland in Würzburg (5). 9-161-S

Herr, Anfang 50, sucht Verbindung mit symp. Dame, 35 bis Anfang 40 in geordnet. Verhältnissen. Vertrauensvolle Zuschriften mit Bild erbeten unter 2-464-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Wer beteiligt sich
an **Privat-Stenografie - Unterricht** zwecks Verbilligung der Unkosten? Zu erfragen Möbeltransport Ludwig, Baden-Baden, Wilhelmstr. 1. 11-264-S

Jetzt Geld verdienen
durch völlig neuartigen, konkurrenzlosen **Nebenverdienst** vom Schreibtisch aus. Verlangen Sie gegen Einsendung von 1 DM Unkostengebühr die Aufklärungsschrift B 2 vom **ASTO-STUDIO,** Biberach/Riss, Postfach. 19-232-S

Studienrat: Latein, Französisch, Englisch, Deutsch, Mathematik. Offerten unter 12-471-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Mittag- und Abendessen mit 2 Schlafstellen abzugeben. Offerten unter 12-472-S an die Gesch. des BT B.-B.

Welche Frau oder Fräulein, kinderliebend, nimmt 3 Monate alten franz. Säugling in Pflege? Offert. unter 2-463-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

GESCHÄFTLICHES

Verreist
Dr. med. J. KOTTMAIER, Facharzt für innere Krankheiten.
Dr. med E. KOTTMAIER, Fachärztin für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
Baden-Baden, Lichtentalerstr. 39.

Private Fachschule f. d. Dolmetscherwesen Württemberg-Baden. Übersetzungsdienst Bezirksstelle Baden-Baden. Langestraße 18. Übersetzungen in alle u. aus allen Spr. 17-20-A

Schlafzimmer, Speisezimmer, Couch, Sessel, Betten, Stühle, Tische, Kleiderschränke, Küchen u. sonst. Einzelmöbel verkauft laufend neu und gebraucht. **Möbel-Schirrmann, Karlsruhe,** Markgrafenstr. 43, Nähe Gloria-Palast. 2c-62-A

PRINTZ A.-G.
Langestrasse 17
reinigt u. färbt kurzfristig.
Wir bitten um **Abholung.**

Krückenkappen, Gr. 2
Süßmost-Flaschenkappen liefert nur an Wiederverkäufer. Georg Hack (16) Bensheim-Auerbach. 23-102-A

Beiladung
von und nach Freiburg
von und nach Karlsruhe
nimmt wieder mit:
Möbeltransport Ludwig, B.-Baden, Wilhelmstr. 1 — Telefon 6 1424

Herren- und Damenstrümpfe werden handgestrickt. Strümpfe werden gestopft. Frl. **Jäger, Ebersteinburg,** Caritasheim. 9-131-S

Bohnenkaffee sofort frei lieferbar an Private und andere Abnehmer. Später auch Fischkonserven. Fordern Sie unverbindliches Angebot (Rückporto beifüg.!) von Verkaufsorganisation Witte, Hamburg-Sinstorf 4. 23-408-S

Bandsägen
Bandschleifmaschinen
Kreissägeblätter
Werkzeuge
für Metall- und Holzbearbeitung liefert
Höing G. m. b. H.
(21b) **Hattingen-Ruhr,** Postfach 128

Sprachunterricht
Franz. u. Deutsch, gründlicher Einzelunterr., Gram., Exser., Konversat., nach leicht begreifl. Methode mit bestem Erfolg. Beginn des neuen Lehrganges Mitte Sept. Einige Anmeldungen können noch erfolgen. **Helffer** (pädagog. geschult), Kapuzinerstr. 14, Villa Hohenlohe, Baden-Baden. 8-525-S

Torfstreu u. Torfmull
für Garten und Kleintierstall trifft demnächst ein. Vorbestellungen erbeten an J. G. Devant, Baden-Baden, Bahnhofstraße 1 a. 4-179-S

Herren-Wettermäntel
Original Foma aus Igelit, ab Lager Ettlingen, DM 35,75, sofort lieferbar. 7-448-S
Gummiwaren-Vertrieb Sanitas, Ettlingen (Bad.), Augustastr. 8.

Industrie-, Spiral- und Gasschläuche, Kinderwagen- und Spielwarenbereifung, Sägebandagen, Pumpenmembranen, Ausgußreiniger, Gipsbecher, lieferbar. Elbe-Großhandel, Hamburg 1, Holzdamm 28. 5-160-S

Treibriemen
Die guten ASCO-Hochleistungstreibriemen, bestens bewährt für Direkt-Antriebe bei über 750 U/min. werden in den Normalbreiten 8, 10, 15, 17, 20 40, 50 und 60 mm kurzfristig u. preiswert geliefert. ASCO-Treibriemen besitzen keine Kanteempfindlichkeit, können gekreuzt laufen und gewähren ein gleichmäßiges und absolut stoßfreies Arbeiten. Generalvertretung: **Friedrich Bertsch,** Chem. techn. Produkte, Helmlingen über Bühl, Hauptstraße 90. Ferner ist lieferbar: Bernal-Möbelbeizen, Rostschutzfarben, Lackfarben und Ölfarben. 2-149-K

VERANSTALTUNGEN

Sängerbund Hohenbaden
Sonntag, 5. Sept. 1948, nachm. 3 Uhr
auf Schloß HOHENBADEN
(ALTES SCHLOSS)
SOMMER-FEST
Männerchöre — Tombola
TANZ
Der Vorstand

KINO DES WESTENS
Programm vom 3.—9. Sept. 1948.
Die bezaubernde Viviane Romance mit Jean Marais als Partner in dem dramatischen Film von Christian Jaque
CARMEN
nach der berühmten Oper von Georges Bizet.
In deutscher Sprache.
Jugendverbot bis 16 Jahre

AURELIA-LICHTSPIELE
Sie können wieder einmal herzlich lachen in
NARZISSE
Der unfreiwillige Flieger
Tägl. 14.30 u. 17, Donnerstag auch 19 u. 21 Uhr, Sonntag keine Vorstellung